Die „Abendpost" hat eine Tägliche Auflage von 39,000.

Abendpost

„Anzeigen" in der „Abendpost" haben eine Ausgezeichnete Wirkung.

1 Cent. | Chicago, Samstag, den 21. April 1894. — 5 Uhr-Ausgabe. | 6. Jahrgang — Nr. 95.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Inland.

Kongreß.

Washington, D. C., 21. April. Der Volksparteiler Davis hat im Abgeordnetenhaus eine Vorlage eingebracht, wonach der Kriegssekretär angewiesen wird, eine industrielle Freiwilligen-Armee von 500,000 Beschäftigungslosen zu organisiren, welche vorerst auf ein Jahr dienen und wie reguläre Soldaten bekleidet und abgelöhnt werden soll. Diese Leute sollen, statt zu exerzieren, zu öffentlichen Arbeiten, Anlegung von Landstraßen, Kanälen u.s.w. verwendet werden. Zur Deckung der Kosten sollen Noten und andere Arten gesetzlichen Geldes in der Höhe von 50 Millionen Dollars ausgegeben werden.

Sturm und Bahnunglück.

Carlisle, Pa., 21. April. Ein schrecklicher Gewitter- und Regensturm ging vergangene Nacht über das Cumberland-Thal dahin und vernichtete Eigenthum und Saaten im Werthe von Tausenden von Dollars. Der nordwärts fahrende Personenzug auf der Cumberland-Bahn, welcher um 8:40 Uhr von hier abgegangen war, rannte zu Greasons in einen Güterzug hinein, welcher durch den Sturm aus seinem Geleise geweht worden war. Verletzt wurde Niemand. Die Passagiere wurden auf einen anderen Zug gebracht. Unter ihnen befand sich auch General Coxey, Führer der Friedensarmee, welcher von New York zu seinen Leuten in Hagerstown, Md., zurückkehrte.

Die Stromer-Armeen.

Hagerstown, Md., 21. April. Die Coxey'sche Friedensarmee ist mit der Behandlung, welche ihr hier zutheil wurde, ziemlich zufrieden, obwohl die Stadtbehörden sich weigerten, Wasser zu liefern. Die Leute und ihre Pferde hatten aber unter den Witterungs-Unbilden schwer zu leiden.

Cincinnati, 21. April. Das Galvini'sche Kontingent der Coxey'schen Friedensarmee bestieg, nachdem es während der vergangenen Nacht zu Elmwood in Güterwagen kampirt hatte, heute einen nach Pittsburg fahrenden Frachtzug.

Omaha, Nbr., 21. April. Bis heute Vormittag um 10 Uhr hatten die Kelly'schen „Friedenssoldaten" in Weston, Ja., noch keine weitere Bewegung unternommen, und die zu ihrer Hilfe aufgebrochenen Arbeiter von hier und Council Bluffs waren verschwunden. Die Aufregung von gestern schien die Leute sehr ermüdet zu haben. Auch das anhaltend kalte Wetter wirkte abkühlend. Man macht sich noch immer Hoffnung, auf gütlichem Weg einen Zug zu erhalten, um nach Chicago weiterfahren zu können. Bekanntlich hatte Kelly es abgelehnt, den Zug zu benützen, welchen die mit ihm sympathisirenden Arbeiter beschlagnahmt und ihm angeboten hatten.

Omaha, Nebr., 21. April. Die Betriebsleiter der verschiedenen Eisenbahnen haben um besonderen Schutz nachgesucht, und Polizeichef Seavy beorderte die ganze Polizei auf heute Nachmittag um halb drei Uhr zum Rapport. Alle Patrolwagen stehen in Bereitschaft, und in Polizeikreisen ist fast von nichts mehr die Rede, als von der Kelly-Armee. Noch immer herrscht verhältnißmäßige Ruhe; aber Viele glauben, daß das nur die Ruhe vor dem Sturme sei.

Bürgermeister Bemis hat eine Proklamation an die ganze Bürgerschaft erlassen, worin er davor warnt, das Eigenthum der Bahnen anzutasten oder sich zu irgendwelchen Gewaltthätigkeiten hinreißen zu lassen. Dagegen begünstigt er Hilfsbeiträge für die Kelly'schen Leute, damit dieselben ganz unabhängig von Bahngesellschaften ihren Marsch fortsetzen könnten.

Süd-Carolinas Spirituosenfrage.

Columbia, S. C., 21. April. Die Administration hat sich der Entscheidung des Obergerichts, welches das Staats-Spirituosenmonopol für verfassungswidrig erklärt, einstweilen gefügt. Sämmtliche Staats-Spirituosenniederlagen ("dispensaries") sind geschlossen worden; die Angestellten erhielten ihre Saläre und wurden dann entlassen.

Dampfernachrichten.

Angekommen:

New York: Paris von Southampton.
Liverpool: Umbria von New York.
Glasgow: State of California von New York.
Rotterdam: Rotterdam von New York.
Southampton: Berlin von New York.

Abgegangen:

Stettin: Virginia nach New York.
Southampton: Augusta Victoria, von Hamburg nach New York.
Queenstown: Scythia, von Liverpool nach Boston.
Moville: Furnessia, von Glasgow nach New York.

Der Liverpooler Dampfer „Britannic", dessen Ankunft aus New York bereits gestern gemeldet wurde, hatte eine äußerst stürmische Fahrt. Schon kurz nach der Abfahrt von New York herrschte ein so schreckliches Unwetter, daß der amerikanische Lootse den Dampfer nicht mehr verlassen konnte und die ganze Fahrt bis nach Europa mitmachen mußte. Aehnliche Nachrichten werden auch von anderen Schiffen gebracht.

Der große Grubenstrike.

Heute ist der Eröffnungstag.

Gallipolis, O., 21. April. Der Ordre der Nationalkonvention der Grubenarbeiter entsprechend, legten heute sämmtliche Kohlengräber im Hocking-Thal die Arbeit nieder.

Einem Schreiben eines Grubenbesitzers im Kanawha-Thale zufolge wird dort nicht gestrikt werden.

Leavenworth, Kans., 21. April. Die Grubenarbeiter von Kansas haben sich bis jetzt dem Ausstand nicht angeschlossen. Sie sagen, sie hätten genug von den „Sympathiestrikes" gehabt.

Connellsville, Pa., 21. April. In der Coke-Region herrscht große Ungewißheit darüber, ob die Arbeiter an dem Generalstrike theilnehmen werden. Ihre Führer sagen, die Leute würden mitstriken; denn sie hätten das Vertrauen, daß sie jetzt, mit Unterstützung des Nationalverbandes, den Ausstand gewinnen könnten. Die Arbeitgeber sagen das Gegentheil. Es finden viele geheime Versammlungen statt.

Bellaire, O., 21. April. In unserer Umgegend haben 3000 Grubenleute die Arbeit niedergelegt. Im Uebrigen herrscht hier ein ganz gemüthliches Verhältniß zwischen den Leuten und ihren Arbeitgebern, welch' Letztere gerne bereit sind, bessere Löhne zu zahlen, wenn Andere dasselbe thun.

Terre Haute, Ind., 21. April. In den Block-Kohlenfeldern des County Clay ist der Strike im vollen Gange. 2000 Mann jedoch, welche nicht zum nationalen Verband gehören, thun noch nicht mit, da sie ihren Kontrakt nicht brechen wollen, welcher bis zum 1. Mai läuft.

Pomeroy, O., 21. April. In unserem Distrikt striken so ziemlich alle Grubenarbeiter.

Springfield, Ill., 21. April. In diesem Distrikt haben 3000 Grubenarbeiter die Arbeit niedergelegt, im Braidwood-Distrikt alle 5000. Man erwartet, daß bis Montag 20,000 Grubenarbeiter in Illinois müßig sein werden.

Im Ganzen sind heute in verschiedenen Theilen der Union etwa 130,000 Grubenarbeiter ausgestanden.

Opfer eines Selbstmörder-Klubs.

Indianapolis, 21. April. R. Metzger, ein bekannter junger Apotheker, wurde in seiner Stube von seiner Mutter als Leiche gefunden. In einem von ihm hinterlassenen Schreiben heißt es, er habe dem Trunk gefröhnt und sich das Leben genommen, weil er der Versuchung zum Trinken durchaus nicht habe widerstehen können. Die Eltern glaubten dies indeß nicht, denn sie hatten nie etwas davon bemerkt, daß er oder irgend einer seiner Kameraden dem Trunk ergeben sei. Bei näherer Untersuchung stellte es sich nun heraus, daß der junge Mann zu einem Selbstmörder-Klub gehört hatte, dessen Mitglieder sich verpflichtet haben sollen, zu festgesetzten Zeiten Selbstmord mittels Blausäure zu begehen, und daß er obige Angabe nur gemacht hatte, um diese Thatsache zu verbergen. Dr. McKinney, ein intimer Freund Metzgers, hatte im vorigen November gleichfalls durch Selbstmord geendet. Der Klub soll aus lauter jungen Droguisten bestehen. Metzger entleibte sich schon vor der für ihn bestimmten Zeit, da die Sache ihm keine Ruhe mehr ließ.

Wetterbericht.

Für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Illinois: Schön; lebhafte nordwestliche Winde heute am Tag und Abend; wärmer.

Ausland.

Als beim Reichstagsschluß.

Berlin, 21. April. Beim offiziellen Schluß der Reichstagssession sollte nochmals „allgemeine Heiterkeit" zu ihrem Rechte kommen. Die Sozialdemokraten marschirten in geschlossener Reihe ab, bevor das übliche dreimalige Hoch auf den Kaiser ausgebracht war, und der antisemitische Oberradaubruder und Witzbold Liebermann von Sonnenberg rief ihnen mit Stentorstimme nach: „Die Regierungsstützen verlassen den Saal." Der Heiterkeitsausbruch, welcher diesen höhnischen Worten folgte, war ein geradezu explosiver, und so gab es denn noch für die dahingeblichene Session ein fideles Begräbniß. Wie dieselbe angefangen hatte, so schloß sie auch mit „allgemeiner Heiterkeit".

Die Neuvermählten.

Darmstadt, 21. April. Der Großherzog Ernst Ludwig hielt hier mit seiner Neuvermählten, Prinzeß Victoria Melita von Sachsen-Koburg-Gotha, seinen feierlichen Einzug. Unweit des Rheinthores war ein großartiger Triumphbogen aufgerichtet, und dort hielt der Oberbürgermeister die Bewillkommnungsrede.

Kaiser Wilhelm hat den Großherzog, zu Ehren seiner Vermählung, zum Generalmajor ernannt.

Roquettes Geburtstag.

Darmstadt, 21. April. Hier feierte der Dichter von „Waldmeisters Brautfahrt", Professor Otto Roquette, seinen 70. Geburtstag. Die Verehrer des Dichters am Rhein hatten zu Ehren des Tages verschiedene Festlichkeiten in engeren Kreisen arrangirt. Im Darmstadter Hoftheater fand Abends eine Festvorstellung von Roquettes „Die Schweden von Altdorf" statt.

Die Cholera.

Berlin, 21. April. Von der deutsch-russischen Grenze wird gemeldet, daß im russischen Gouvernement Plozk die asiatische Cholera sporadisch auftritt.

Von den Freimaurern geehrt.

Koburg, 21. April. Es wird mitgetheilt, daß der Prinz von Wales, der britische Thronfolger, zum Ehrenmitglied der St. Johannis-Loge der Freimaurer des Herzogthums Sachsen-Koburg-Gotha gemacht worden ist.

Ausstellung und Bierprobe.

Wien, 21. April. Kaiser Franz Josef eröffnete in der Rotunda des Praters die internationale Ausstellung von Lebens-, Transport- und Heeresunterhaltungs-Mitteln, Einrichtungen zum Schutz von Menschenleben, und Sportgegenständen. In Verbindung mit dieser Ausstellung wird auch eine großartige internationale Bierprobe stattfinden.

Es geht wieder los.

Wien, 21. April. Gegen alles Erwarten ist der Tischler-Ausstand, welcher schon beendet erschien, auf's Neue und stärker ausgebrochen; auch Mühlenbauer und Werkzeugmacher thun jetzt mit.

Feuchtohriger czechischer Radaubruder.

Wien, 21. April. In Prag ist ein Gymnasiast als der Mitgliedschaft des czechischen Geheimbundes Omladina verdächtig verhaftet worden. Derselbe hatte bei der Beerdigung des verstorbenen Deutschenführers Dr. Schmeykal nach dem dazu aus Wien gekommenen Finanzminister Dr. Edler v. Plener mit Steinen geworfen.

Reißen sich um die Papierchen.

Paris, 21. April. Gestern Abend bildeten Tausende von Personen, welche Antheilscheine der neuen städtischen Anleihe subskribiren wollen, lange Reihen und blieben in dieser Stellung die ganze Nacht über. Die Reihen verlängerten sich noch immer mehr, und als heute früh die Thüren des Subskriptionszimmers geöffnet wurden, entstand ein solcher Anlauf, daß eine starke Abtheilung Polizei zur Wiederherstellung der Ruhe aufgeboten werden mußte. Die Polizei organisirte dann die Reihen der Wartenden auf's Neue.

Furchtbares Erdbeben.

London, 21. April. Einer Depesche der „Times" aus Athen zufolge ist die griechische Stadt Theben durch ein Erdbeben vollständig zerstört worden.

Späteren Nachrichten zufolge dehnte sich das Erdbeben über ein großes Gebiet aus und verursachte allenthalben viel Unheil. Die Stadt Neapille, in der Nähe von Atalanta, ist in einen Trümmerhaufen verwandelt. Eine Anzahl Personen daselbst wurde mehr oder weniger schwer verletzt. Ungefähr das Gleiche ist von Chalcis, der Hauptstadt von Euböa (17 engl. Meilen von Theben) zu sagen. Die Bevölkerung von Theben (etwa 3000 Seelen) ist ohne Obdach oder Lebensmittel und bedarf dringend öffentlicher Hilfe. Es wird einige Zeit verstreichen, bis man Näheres über das Unglück erfährt.

Im Interesse der Frau Maybrick.

London, 21. April. Es ist eine neue Bewegung in Gang gekommen, um die Freilassung der Amerikanerin Mrs. Maybrick herbeizuführen, welche bekanntlich des Giftmordes an ihrem Gatten, dem Liverpooler Kaufmann Maybrick, schuldiggesprochen, zum Tode verurtheilt und dann zu lebenslänglicher Haft begnadigt wurde. Dem Sekretär des Innern, Asquith, ist ein neues Bittgesuch unterbreitet worden, begleitet von einer ganzen Anzahl beschworener Aussagen, welche darthun sollen, daß Maybrick viele Jahre lang ein gewohnheitsmäßiger Opiumesser gewesen sei und auch Arsenik genommen habe.

Ein Carlisten-Manifest.

Madrid, 21. April. Die Karlisten haben ein Manifest erlassen als Antwort auf die Ansprache, welche Papst Leo an spanische Pilger am 18. April gehalten hatte. Sie deuten nämlich eine Stelle jener Ansprache dahin, als ob der Papst den Spaniern ausdrücklich rathe, Don Alfonso als König anzuerkennen. Das Manifest erklärt, Se. Heiligkeit sei, soweit die Politik in Betracht käme, durchaus nicht unfehlbar.

Nachträgliches zum Bürgerkrieg.

Rio de Janeiro, 21. April. Die Regierung hat das diplomatische Korps in Kenntniß gesetzt, daß jetzt Friede in der Republik herrsche. Das Vorgehen des Kongresses hinsichtlich der Frage des Belagerungszustandes wird mit großer Spannung erwartet.

Die Regierungspartei hat neuerdings die persönlichen Effekten des Admirals da Gama beschlagnahmt. Unter den Papieren fand man Schriftstücke, welche jetzt von den regierungstreuen Blättern veröffentlicht werden und beweisen sollen, daß britische und portugiesische Beamte dem Admiral da Gama Vorschub behufs Wiederherstellung der Monarchie in Brasilien geleistet hätten. Bereits erhebt das Regierungsorgan „Tiempo" in einem Leitartikel offene Anklage gegen Großbritannien und Portugal wegen Unterstützung des Aufstandes. Auch Italien kommt in diesem Artikel schlecht weg.

Alle aus Argentinien und Uruguay eintreffenden Zeitungen werden auf Befehl Peixotos im Postamt festgehalten.

Der Mai-Arbeitertag.

Rom, 21. April. Heute fand hier eine große Arbeiterversammlung statt, in welcher beschlossen wurde, den Maitag durch eine große Parade, Redenhalten u.s.w. zu feiern. Man glaubt indeß, daß die Polizeibehörde eine derartige Kundgebung verbieten werde.

Telegraphische Notizen.

— Beim Ex-Kanzler Bismarck waren gestern 15 nationalliberale Reichstagsabgeordnete zu Gaste, und Bismarck erklärte in längerer Rede, es sei nothwendig, daß gegen die Sozialdemokraten alle übrigen politischen Parteien zusammenhielten. Des Weitern sagte er, er glaube nicht, daß es so bald zu einem äußern Krieg komme.

— Im Unterhaus des britischen Parlaments stellte Morton den Antrag, daß die Zahlung der Jahrgelder im Betrag von 10,000 Pf. Sterling an den Herzog von Edinburgh eingestellt werde, da derselbe gegenwärtig ein deutscher Fürst (Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha) sei. Der Antrag wurde jedoch mit 298 gegen 67 Stimmen abgelehnt.

— Eine sehr erregte Debatte entstand in der italienischen Deputirtenkammer durch den Antrag des Abg. Engel, daß die Regierung eine Untersuchung der Beschuldigungen hinsichtlich der Behandlung italienischer Aussteller auf der Chicagoer Weltausstellung veranstalte. Engel berief sich auch auf die schweren Anschuldigungen der Mailänder Handelskammer gegen die italienische Ausstellungskommission. Boselli erwiderte, die jetzige Regierung könne keine Untersuchung veranstalten, da zur Zeit der Weltausstellung das vorige Ministerium im Amte gewesen sei. Die Angelegenheit wird noch weiterhin erörtert werden.

— Patrick J. Sullivan in San Francisco, welcher vor etwa anderthalb Jahren seine Gattin daselbst auf der Straße erstach, wurde im San Quentin-Gefängniß gehängt.

— Unweit Yuma, Col., wurde ein Personenzug der Burlington- & Missouri-Bahn durch eine Schneelawine zum Entgleisen gebracht. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden schwer verletzt.

— In St. Louis findet gegenwärtig eine Versammlung von Delegaten des Nationalverbandes der Brauerei-Arbeiter der Ver. Staaten statt. Man brachte gestern die Statuten des Verbandes in Einklang mit denjenigen der Arbeitsritter.

— Der Bericht über einen Kampf von Bundes-Hilfsmarschällen mit der Dalton'schen Räuberbande im Territorium Oklahoma bestätigt sich im Allgemeinen. Doch weiß man nicht bestimmt, wie Viele auf beiden Seiten getödtet worden sind, und ob die Bande wirklich vernichtet ist.

— Der Pastor C. L. Orbach, von der lutherischen Kirche in Braddock, Pa., (in der Coke-Region) ist nach der Bundeshauptstadt abgereist, um dem österreichischen Gesandten daselbst eine Reihe von Thatsachen bezüglich der Behandlung slovakischer Striker im Gefängniß von Fayette-County zu unterbreiten. Pastor Orbach sagt, diese Behandlung sei eine unmenschliche. Nimmt sich der österreichische Gesandte der Sache an, so wird ein internationaler Streitfall daraus entstehen.

— In der Bundeshauptstadt haben die Kundgebungen der sogenannten „Arbeiter-Schutzzolliga" gegen die Wilson'sche Zoll- und Steuervorlage recht geräuschvoll begonnen. Ein Extrazug von 8 Wagen, mit 260 Männern und Frauen, traf mit der Baltimore- & Ohio-Bahn ein und wurde vom pennsylvanischen Kongreßmann Harmer empfangen. In einer Versammlung wurden heftige Schimpfreden gehalten. Für heute steht auf dem Programm: Abholung der neuen Delegaten am Bahnhof, dann Marsch nach der Grenze der Kapitolgründe und Absendung der Wortführer mit den angenommenen Beschlüssen an den Senat.

Lokalbericht.

Stahl ein Pferd.

Dem Baukontraktor John McAffay waren vor einigen Tagen aus seiner Scheune hinter dem Hause Nr. 478 W. Taylor Str., ein Pferd und eine beträchtliche Quantität Hafer entwendet worden. Als muthmaßlicher Thäter wurde gestern der 17jährige William Quaidt in Haft genommen und nach der Maxwell Str.-Station gebracht. Der Verhaftete hat angeblich ein offenes Geständniß abgelegt. Seiner Aussage zufolge hatte er den Diebstahl in Gemeinschaft mit zwei anderen jungen Burschen ausgeführt, deren Aufenthaltsort ihm jedoch unbekannt sei. Die Verhandlung des Falles ist auf den 26. April verschoben worden, um der Polizei Gelegenheit zu geben, die beiden Spießgesellen verhaften zu können.

Zwei Schulen geschlossen.

Zwei öffentliche Schulen sind in Folge der in dem betreffenden Bezirk grassirenden Blatternkrankheit geschlossen worden. Es sind dies die Fröbel-Schule an der 21. und Robey Str., und die Pickard-Schule an Hinman Str. und Oakley Ave.

Der Maney-Hedberg Prozeß.

Ex-Richter Hand hält die Schlußrede für die Anklage.

Die Menge von Neugierigen, welche sich heute Vormittag herbeidrängte, um den Schlußverhandlungen in dem Mordprozeß gegen den Lieutenant Maney beizuwohnen, war so groß, daß sie nicht nur das Gerichtszimmer bis auf den letzten Platz füllte, sondern auch noch in langen Reihen auf dem Korridor stand. Ganz gegen Erwarten dehnten die Anwälte beider Parteien ihre Schlußreden derartig aus, daß Ex-Richter Hand, welcher zuletzt an die Reihe kam, erst um 12 Uhr heute Mittag beginnen konnte.

Der Vertheidiger Forest hatte gestern Nachmittag seine Rede angefangen und setzte dieselbe heute Vormittag fort. Er sprach es nicht direkt aus, aber er ließ durchblicken, daß seiner Meinung nach die Zeugen für die Anklage von Feinden Maneys beeinflußt worden waren. Außerdem erklärte er des Längeren den Begriff „Selbstvertheidigung" und meinte, es sei durchaus nicht nöthig, daß eine Person, die sich am Leben bedroht glaubt, warte, bis der Gegner seinen Revolver ziehe. In dem vorliegenden Falle sei es durch Zeugen nachgewiesen, daß Hedberg Maney bedroht habe. „Wenn nun", fuhr der Anwalt fort, „dem Bedrohten der Gegner entgegentritt, dann ist es vollkommen gerechtfertigt, wenn er nicht mit der Vertheidigung wartet, bis der Gegner seine Drohung wahr macht."

Es sei hier noch bemerkt, daß der Richter, der sich die Entscheidung darüber, ob das Protokoll der in früheren Berichten erwähnten Kriegsgerichtsverhandlung gegen Kapitän Hedberg als Entlastungsmaterial zulässig sein sollte oder nicht, sich für das erstere entschied.

Herr Forest sprach bis nach 11 Uhr, worauf Ex-Richter Hand für die Anklage das Wort ergiff. Herr Hand ist bei Weitem der beste Redner von allen, die während des Prozesses gesprochen haben, und wenn die Geschworenen sich nicht schon vorher eine feste Meinung über den Fall gebildet haben, so dürfte die Rede Hands viel dazu beitragen, sie zur Abgabe eines auf „Schuldig" lautenden Verdikts zu veranlassen. Er basirte seine Rede darauf, daß eine Provokation Seitens Hedbergs im Laufe des Prozesses nicht nachgewiesen worden sei. Allerdings sei das Zeugniß des Lieutenants Maxwell da, doch das Renommee dieses Zeugen sei nachgewiesenermaßen ein derartiges, daß das Zeugniß für die Vertheidigung nicht in Betracht komme. Bezüglich des Zeugnisses des Angeklagten sagte der Redner wörtlich: „Glauben Sie wirklich und im Ernst, daß ein Mann in der Lage des Angeklagten auch nur einen Augenblick zögern wird, die Unwahrheit zu sagen, wenn er vor der Alternative steht, als freier Mann den Gerichtssaal zu verlassen oder als Verurtheilter in's Zuchthaus zu gehen? — Sie haben das Zeugniß des Angeklagten — haben Sie auch das des Ermordeten, — das einzige, durch welches jenes widerlegt werden könnte? Kapitän Hedberg ist todt, — er ist nicht im Stande, sich zu vertheidigen, er ist wehrlos gemacht und kann es nicht verhindern, daß er von seinem Mörder als ein Mann hingestellt wurde, der eigentlich die Kugel, die ihn niederstreckte, nicht verdient hat. Wenn Sie, meine Herren Geschworenen, noch nicht davon überzeugt sind, daß Maney sich seit langer Zeit mit dem Gedanken trug, Hedberg zu tödten, so ziehen Sie den Brief in Betracht, den der Angeklagte an sein Opfer schrieb und der hier als Beweismaterial vorliegt. „Ich hatte schon lange die Absicht, Sie zu tödten, doch ich habe Sie bisher geschont, — hüten Sie sich, mich in Zukunft wieder zu reizen"; das sind die Worte, welche das Schreiben enthält. Gleich nach Absendung dieses Briefes begann Maney, sich im Pistolenschießen zu üben. Und was that Kapitän Hedberg, — fuhr er fort, Maney zu reizen?" Ich will Ihnen wiederholen, was er an dem Tage that, da ihn die Kugel des Mörders erreichte. Er begab sich in das Magazin der Garnison und machte Einkäufe, — er besorgte sich Unterkleider für den herannahenden Winter, er kaufte das, was im Haushalt gebraucht wurde. Thut dies ein Mann, der im Begriff steht, einem Menschen die „Leber auszuschneiden", wie Lieutenant Maxwell sich auszudrücken beliebte, oder war nicht seine Handlungsweise die eines Mannes, der, von friedlichen Gesinnungen erfüllt, sein Augenmerk auf die Beschaffung der geringfügigen Bedürfnisse für das tägliche Leben richtet? — Lieutenant Maney trat ihm mit dem Revolver in der Hand entgegen, er wollte einen Streit herbeiführen, — er wollte den verhaßten Gegner veranlassen, den Versuch zu machen, sich zu vertheidigen, um später wenigstens einen Grund zur Rechtfertigung zu haben. Aber selbst dieser Versuch wurde nicht gemacht, konnte nicht gemacht werden, denn der Angegriffene trug die eingekauften Artikel in beiden Armen. Aber Maney ließ sein Opfer nicht los, und als dieses schließlich das eine Paket zur Erde warf und mit der freigewordenen, unbewaffneten Hand die Todeswaffe zur Seite zu schieben suchte, da erreichte ihn das tödtliche Blei."

In dieser Weise fuhr der Anwalt fort. Der Fall ist jetzt in Händen der Geschworenen.

Eine neue Art Schwindel.

Materialwaarenhändler von einem Industrieritter über den Löffel barbirt.

Morris Alexander ist eine derjenigen abenteuerlichen Gestalten, die unter dem Namen „katilinarische Existenzen" in jeder Großstadt zu finden sind. Da ihre Natur ihnen jede ehrliche Arbeit als verabscheuungswürdig erscheinen läßt, und ihnen anderseits die Genüsse dieses Daseins als sehr wünschenswerth vorkommen, so bleibt ihnen, um sich in den zur Erreichung der letzteren nothwendigen Besitz von Geld zu setzen, nichts andres übrig, als den Pfad des Schwindels zu betreten und auf die Leichtgläubigkeit jener Nebenmenschen zu bauen, die nach einem bekannten Sprichworte „nicht alle werden". Der zuerst Genannte stand heute vor Richter Wheeler unter der Anklage, von mehreren Groceriegeschäfts-Besitzern Geld unter falschen Vorspiegelungen herausgelockt zu haben. Er pflegte zu dem Inhaber eines solchen Geschäfts hinzugehen und demselben mit außerordentlich wichtiger Miene eine große Bestellung an Groceriewaaren von Hotels, Dampfern oder anderen viel konsumirenden Geschäftsetablissements zu überbringen. Er pflegte dann anzudeuten, daß er bevollmächtigt sei, die Bestellungen für mehrere solcher großer Häuser zu geben, daß ihm auch die Bestimmung über die Höhe der Preise von dem Chef des betreffenden Geschäftes vertrauensvoll in seine Hände gelegt sei, und daß er augenblicklich im Begriff stände, auszufinden, welche Spezereiwaaren-Handlung sich am besten dazu eignen würde, für die Riesenbedürfnisse des betreffenden Geschäftes zu sorgen. Natürlich that der Eigenthümer der Grocerie-handlung alles in seinen Kräften stehende, um einen so einflußreichen Mann bei guter Laune zu halten und als gar Morris Alexander durch ein bedeutsames Augenzwinkern zu verstehen gab, daß er von der Natur die Gabe erhalten hätte, durch Zudrücken von einem oder allen beiden Augen etwas „höhere Preisrechnungen" von seiten des Grocerie-mannes gönnerhaft übersehen zu können, da griff dann der bei dem Gedanken an eine solche Kundschaft enthusiasmirte Kaufmann gerne in die Kasse und drückte dem einflußreichen Manne eine in baar bestehende Pension in die Hand. Später stellte sich dann die Bestellung sowie alles andere als Schwindel heraus. Zwei der Opfer, welche auf den gewinnverheißenden Köder angebissen hatten, T. M. Sullivan, dessen Geschäft sich im Hause Nr. 21 Rush Str. befindet und E. J. Prescott, der im Hause Nr. 32 derselben Straße wohnt, hatten gestern den ingeniösen Industrieritter verhaften lassen. Richter Wheeler überwies ihn unter $800 Bürgschaft den Großgeschworenen.

Tödtlich verletzt.

Einem bedauerlichen Unfalle ist heute Vormittag der 35jährige deutsche Arbeiter Peter Franz zum Opfer gefallen, während er in dem Hause Nr. 34 W. Monroe Str. mit dem Reinigen eines Oberlichtfensters beschäftigt war. Die Arbeit war nahezu vollendet, als der Unglückliche plötzlich seinen Halt verlor und aus einer Höhe von nahezu 20 Fuß auf den harten Boden herabstürzte, wo er schwerverletzt und bewußtlos liegen blieb. Ein Ambulanzwagen schaffte den Verwundeten nach dem Countyhospital, wo die Aerzte außer innerlichen Verletzungen eine lebensgefährliche Kopfwunde konstatirten. Franz ist unverheirathet und wohnte in dem Hause Nr. 153 Halsted Str. Der Zustand des bedauernswerthen Mannes gibt zu den ernstesten Befürchtungen Veranlassung.

Der Unterschlagung beschuldigt.

Eine schwere Anklage ist gegen den Kaufmann Max Ehrlich von Nr. 9 Brown Str. erhoben worden. Herr Ehrlich war bis vor Kurzem als Finanzsekretär für die „Beaconfield Loge 448, K. of P." angestellt gewesen, und soll in dieser Eigenschaft eine Summe von $85 unterschlagen haben. Die Beamten der Loge hatten ihm Straffreiheit zugesichert, falls er das Geld zurückerstatten und bis zu einem bestimmten Tage abliefern würde. Da jedoch der Herr Sekretär die Frist verstreichen ließ, ohne seinen Verpflichtungen nachzukommen, sah sich der Präsident der Loge, Herr Harris Rebenstein, veranlaßt, eine Klage auf Unterschlagung anhängig zu machen. Die Verhandlung des Falles wird vor Richter Eberhardt stattfinden.

Temperaturstand in Chicago.

Gestern Abend um 6 Uhr 43 Grad, Mitternacht 43 Grad, heute Morgen um 6 Uhr 42 Grad, und heute Mittag 41 Grad über Null.

— Museumspoesie. — „Weshalb nennen Sie mein Gedicht ein Stück Dime-Museums-Poesie?" fragte der junge Dichter. — „Weil es eine Kuriosität und Abnormität ist. Es hat mehr als die gewöhnliche Anzahl von Füßen."

— Numismatisches. — Knabe (der ein eifriger Münzsammler ist): Papa, welches ist die seltenste Münze, welche Du kennst? — Papa (in tragischem Tone): Ein zwanzig Dollar-Goldstück, mein Sohn!

Tödtlicher Ausgang.

Freda Reifs Selbstmordversuch erweist sich als erfolgreich.

Im County-Hospital erlag heute Morgen die 22 Jahre alte Freda Reif, alias Farley, den Wunden, die sie sich letzten Mittwoch Abend in selbstmörderischer Absicht beigebracht hatte. Die jugendliche Selbstmörderin hatte in den letzten Monaten mit dem in den Kreisen hiesiger Sportsmänner bekannten Ed. Farley im Queen Hotel, an der Ecke der Harrison Str. und Wabash Ave., zusammengelebt. Es heißt, daß Farley sie letzte Woche plötzlich verließ, nachdem er von ihr Geld erhalten hatte, und daß Freda aus Verzweiflung darüber sich eine Kugel in den Unterleib schoß. Der Eigenthümer des Hotels fand das Mädchen einige Stunden nach der That bewußtlos auf dem Bette liegend und sorgte für ihre Ueberführung nach dem Hospital, wo die Aerzte ihren Zustand anfänglich für nicht ganz hoffnungslos erklärten. Freda war eine sehr hübsche Jüdin. Ihre Leiche wurde heute Vormittag nach der Morgue geschafft.

Leichenfund.

Ein Polizist bemerkte heute Vormittag, während er kurz vor 9 Uhr die Main Str.-Brücke passirte, die Leiche eines Knaben, welche langsam den Fluß hinabtrieb. Unter dem Beistande des Brückenwärters gelang es, den Leichnam herauszufischen und an's Ufer zu bringen, von wo er später nach der County-Morgue transferirt wurde. Der Ertrunkene war augenscheinlich etwa 8 Jahre alt, 3 Fuß 5 Zoll groß, hatte hellblondes Haar und ist mit einem schwarzen Anzuge aus feinem Tuch bekleidet. Nach Ansicht der Aerzte hat die Leiche etwa sechs Wochen im Wasser gelegen. Die Identität des Todten hat bisher nicht festgestellt werden können.

Dem Kriminalgericht überwiesen.

Albert Locke, ein junger Kaufmann aus Canada, der vor wenigen Tagen hier ankam und in Harvey & McGuires Hotel, Nr. 99 Van Buren Str., abstieg, erhob heute im Polizeigericht der Harrison Str.-Station gegen den Hotelclerk Charles Sales die Beschuldigung, ihm verschiedene Kleidungsstücke aus seiner Reisetasche gestohlen zu haben. Als Locke gestern seine Reisetasche von dem Hotelclerk verlangte, machte er zu seinem größten Erstaunen die Entdeckung, daß dieser seine neuen eleganten Hosen trug. Natürlich erwirkte er sofort einen Verhaftsbefehl gegen Sales und dieser wurde heute von Richter Foster unter $200 Bürgschaft dem Kriminalgericht überwiesen.

Straßen-Reperaturen.

Im Amt für öffentliche Arbeiten wurden heute Vormittag die Angebote geöffnet, welche für die Reparaturen der Straßen der Stadt für den Zeitraum vom 1. Mai bis zum 30. November d. J. eingelaufen waren. Es stellte sich hierbei heraus, daß die Firma Lyman & Co. das niedrigste Angebot eingereicht hatte, indem dieselbe für die verschiedenen Arbeiten die folgenden Preise verlangt: Für Umpflasterung mit Cedarblöcken 15 Cents per Yard, neues Pflaster mit Cedarblöcken 44 Cents, neues Granitpflaster $2.20, Umpflasterung mit Granit 45 Cents. Das höchste Angebot war von Geo. J. Powell eingegangen, welcher für die verschiedenen Arbeiten die folgenden Preise beziehungsweise fordert: 28½ und 46 Cents, $2.18½ und 48 Cents.

Neue Blatternfälle.

Folgende neue Blatternfälle wurden heute bis 2 Uhr Nachmittags zur Anzeige gebracht:

Nr. 798 Austin Ave., Ed. Nelson; Nr. 1247 California Ave., J. Scipek; Nr. 2443 S. Wood Str., Ann Ellen Shirley; Nr. 549 W. Diversey Str., R. H. Melms; Nr. 100 Wells Str., Rose Rudden; Nr. 110 N. Clinton Str., John Fehlberg; Nr. 703 W. 16. Str., Josephine Kral; Nr. 1911 Armour Ave., Jake Hoyle; Nr. 863 W. 17. Str., Annie Hauryzarski; Nr. 897 VanHorn Str., Emma Ziaka; Nr. 1059 VanHorn Str., Emma und Antonie Zlett; Union House, an Clark und Harrison Str., George Henricks.

* Namentlich die „Nordseiter" wird es wohl interessiren, wenn sie nochmals darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Einweihung der Shakespeare-Statue im Lincoln Park (am Fuß der Belden Ave.) für Montag Nachmittag um vier Uhr festgesetzt ist.

* Der Fruchthändler G. Gramar, gegen den sein eigener Bruder, wie gestern berichtet wurde, eine Anklage auf Diebstahl erhoben hatte, ist heute von Richter Eberhardt ehrenvoll freigesprochen worden. Die Verhandlung hatte die vollständige Haltlosigkeit der Anschuldigung erwiesen.

* Richter Wheeler, welcher am Samstage gewöhnlich Richter Kersten im Polizeigerichte der O. Chicago Ave.-Station zu vertreten pflegt, überwies heute Otto Steffen, welcher mittels eines großen Steines in böswilliger Weise mehrere Fensterscheiben im Hause seines Nachbarn Ferdinand Preß, Nr. 259 Southport Ave., zertrümmert hatte, unter $500 Bürgschaft den Großgeschworenen.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Die Maurer sind unzufrieden mit dem langsamen Verlauf des Ziegelarbeiter-Strikes.

Sie wollen dem Strike auf alle Fälle ein Ende machen.

Die unabhängige Anstreicher-Union gewinnt an Stärke.

Die Zigarrenmacher.

Die Beamten und Mitglieder der hiesigen Maurer-Union, welche anerkannt die stärkste Lokal-Organisation der Welt ist, und durch den Strike der Ziegeleiarbeiter stark in Mitleidenschaft gezogen wird, beabsichtigen, dem Strike, wenn irgend möglich, ein baldiges Ende zu bereiten. Die Beamten der Union waren gestern in Sitzung und sprachen unverhohlen die Ansicht aus, daß gewisse Ziegeleibesitzer ein Interesse daran hatten, die Fabrikation neuer Ziegeln so lange als möglich zu hintertreiben, damit sie Gelegenheit bekommen, ihre alten Vorräthe zu hohen Preisen zu verkaufen. Präsident Miniter und Vize-Präsident Mulraney beabsichtigen, sich persönlich an Ort und Stelle zu begeben und die Striker zu veranlassen, die Arbeit überall da aufzunehmen, wo die verlangten Löhne bezahlt werden, ohne Rücksicht auf sonstige Forderungen der Union. Es handelt sich hierbei hauptsächlich um die Werke der Purington Kimball Co., der Alsip Co. und der Thomas Moulding Co. Diese Gesellschaften haben sämmtlich die verlangten Löhne bewilligt, wollen aber von sonstigen Bestimmungen, welche der von der Union entworfene Kontrakt enthält, nichts wissen.

Die Folgen des Strikes haben sich bereits bemerkbar gemacht. Es sind zwar Ziegel genug vorhanden, doch die Preise sind so hoch, daß das Bauen massiver Häuser gegenwärtig theurer zu stehen kommt, als während der vergangenen Jahre. „Ich bin überzeugt davon,“ sagte Präsident Miniter, „daß die Betriebstörungen in Blue Island, Bernice, Dalton und anderen Plätzen von Cook County weniger durch die Striker, als durch diejenigen Ziegeleibesitzer, deren Werke gegenwärtig im Betrieb sind, verursacht werden. Ich werde mich genau über den Sachverhalt informiren und wenn es so ist, wie ich vermuthe, so werden wir unser Möglichstes versuchen, um den Störungen ein Ende zu machen. Es war in Chicago von jeher billiger, massive Häuser zu bauen, als anderwärts, nur dieses Frühjahr nicht. Aus der Anzahl der erwirkten Bauerlaubnißscheine geht hervor, daß für Maurer gegenwärtig dreimal mehr Arbeit sein müßte, als wir thatsächlich haben. Die einzige Schwierigkeit sind der hohe Preis der Ziegel und die Unsicherheit bezüglich der rechtzeitigen Lieferung.“

* * *

Die „Unabhängige Union der Maler und Dekorateure“ etablirte gestern in dem Gebäude Nr. 121 Lake Str., wo bekanntlich auch die „Master Painters Assn.“ ihre Office-Räume hat, ein Hauptquartier und bekundete damit, daß sie sich thatsächlich mit den Kontraktoren zur Bekämpfung der „Brotherhood“ verbunden hat. Die Meister-Vereinigung unterschrieb durch ihre Beamten einen Kontrakt, laut welchem sie bis zum 1. Juli d. J. 35 Cents pro Stunde als Minimallohn bezahlt. Acht Stunden sollen einen Arbeitstag ausmachen. Bis zum 15. Mai sollen die Meister einen Ausschuß ernennen, welcher mit der Vertretern der Union zusammen einen Lohnsatz für den Rest des Jahres festsetzen soll. Die Meister verpflichten sich, die Union anzuerkennen und nur ihre Mitglieder zu beschäftigen. Diese Bestimmung soll jedoch keine Giltigkeit mehr haben, falls die Union bis zum 1. Juni nicht genug Mitglieder hat, um allen an sie gestellten Anforderungen gerecht zu werden.

Dies ist ungefähr der Hauptinhalt des Kontraktes. Von den Beamten der „Brotherhood“ wird behauptet, daß ein solcher Kontrakt so gut wie gar keiner sei. Uebrigens hätten die „Unabhängigen“ ihr Hauptquartier nur deswegen zu dem der Meisterverbindung verlegt, weil sie in ihrem alten Quartier, Nr. 105 Wells Str., nicht mehr gelitten wurden. Großes Vergnügen bereitete den Mitgliedern der „Brotherhood“ ein Irrthum, den sich Eugene McCarthy, ein Kontraktor, gestern Nachmittag zu schulden kommen ließ. Der Genannte bemerkte an einem Gebäude an der Wabash Ave., nahe der Van Buren Str. einen Mann, den er für einen der Posten hielt, welche die „Brotherhood“ dort ausgestellt hatte. An diesen Mann schlich er sich heran, versetzte ihm unversehens ein paar mächtige Ohrfeigen und sagte dabei: „Sie sind auch einer von den verd.... Lumpen, welche hier auf Scabs warten. Ich verabreiche Ihnen hiermit eine Dosis ihrer eigenen Medizin.“

Nun war aber der Geohrfeigte gerade ein Mitglied der „Unabhängigen Union“ mit deren Hilfe die Kontraktoren die „Brotherhood“ bekämpfen wollen. Mehrere Mitglieder der letzteren, welche Zeugen des Vorfalles waren, führten den Geschlagenen zum nächsten Polizeirichter, wo ein Haftsbefehl gegen McCarthy erwirkt wurde.

* * *

Die Zigarrenfabrikanten Ballens & Co. haben die Absicht erklärt, 300 Arbeiter von New York kommen zu lassen, und die Plätze der Striker mit diesen zu besetzen, doch die Striker glauben nicht an den Erfolg eines solchen Unternehmens.

Gestern wurde der Jahresbericht der „Int. Zigarrenmacher Union“ an die Mitglieder ausgegeben.

Diesem Bericht zufolge betrug das Baarvermögen der Organisation am 1. Januar $456,733 und ausgeliehen waren $78,143. Im Laufe des Jahres waren $104,391 an Krankengeldern, $49,458 für Sterbefälle, und $89,402 an arbeitslose Mitglieder ausgezahlt worden.

Die Striker von Ballens & Co. wurden in der gestrigen Sitzung der Union als unabhängige Organisation anerkannt und ein Antrag, eine freiwillige Sammlung zur Unterstützung derselben zu veranstalten, wurde angenommen.

* * *

Allen gegentheiligen Behauptungen zum Trotz, melden sich in den Werken der Firma Crane Bros. täglich mehr Leute, welche Willens sind unter den von der Firma gestellten Bedingungen zu arbeiten. Die Striker verschließen sich den Thatsachen nicht länger, behaupten aber, daß die neueingestellten Leute unfähig seien, die Arbeiten zu thun. Heute Abend findet in der Armory des 2. Regiments ein großer Ball zum besten der Striker statt.

Morgen Nachmittag wird in der Kimball Halle eine Massenversammlung abgehalten werden, um gegen die beabsichtigte Abschaffung des Gesetzes, welches die achtstündige Arbeitszeit für Frauen und Kinder anordnet, zu protestiren. Eintrittskarten für diese Versammlung werden im Zimmer Nr. 11, 152 La Salle Str., ausgegeben.

In Anklagezustand versetzt.

Die Großgeschworenen haben gestern 28 Anklagen erhoben. Die früheren Polizisten Patrick Cummings und Patrick Loftus wurden unter die Mordanklage gestellt, weil dieselben am 14. Januar d. J. bei einer Wirthshausschlägerei mehrere Schüsse auf Robert A. Adams abgefeuert haben sollen, wodurch dessen Tod herbeigeführt wurde.

Walter A. Quinn, alias H. H. Brown, muß sich gegen zwei Fälschungsanklagen vor dem Kriminalrichter verantworten. Man beschuldigt sie, zwei Bankwechsel zu je $150.50 gefälscht zu haben. Die Wechsel waren auf die Farmers und Merchants Bank von Los Angeles, Cal., ausgestellt und von Quinn an Eli B. Felsenthal in Chicago in Zahlung gegeben worden.

Gegen Martin D. Weeks, alias M. D. Martin, wurden drei verschiedene Fälschungs-Anklagen erhoben. Weeks hatte nämlich während des letzten Winters eine große Anzahl gefälschter Wechsel bei hiesigen Kohlenhändlern losgeschlagen. Sein Plan bestand darin, daß er eine halbe Tonne Kohlen zur Ablieferung in einem Hause mit einer fingirten Nummer an irgend einer Straße bestellte, dann einen Wechsel von $10 oder $12 als Bezahlung präsentirte und sich dann den Rest des Geldes in Baar aushändigen ließ. Auf fast sämmtlichen Wechseln fälschte Weeks die Unterschrift der Booth Packing Co.

Die übrigen Anklagen beschränkten sich auf Diebstahls- und kleine Raubfälle.

Durch den Tunnel.

Wenn nicht eine unerwartete Störung eintritt, so wird von morgen ab ein regelmäßiger Straßenbahnverkehr zwischen der Südwestseite und der unteren Stadt, mit Benutzung des neuen Tunnels an der Van Buren Str. stattfinden. Der Tag, auf welchen die Bewohner des genannten Stadttheiles so lange und mit Schmerzen gewartet haben, wäre also gekommen.

Das Kabel und die Maschinerie sind so vielen Proben unterworfen worden, daß eine Unterbrechung des einmal aufgenommenen Verkehrs kaum zu befürchten ist. Von dem Tunnel und dessen Einrichtung wird behauptet, daß er der vollkommenste ist, der bis jetzt gebaut wurde. Thatsächlich sind alle möglichen Vorkehrungen getroffen worden, um Unglücksfälle zu vermeiden und der Tunnel besitzt eine genügende Breite, so daß selbst, wenn sich zwei Züge begegnen, für etwa dazwischen befindliche Personen genügend Raum zum Ausweichen vorhanden ist, was sich bekanntlich von den Tunnels an der LaSalle und an der Washington Str. nicht sagen läßt.

Vermißt.

Aus seiner Wohnung, Nr. 2713 Bonfield Ave., ist seit dem 18. April der Deutsche Carl Walter spurlos verschwunden. Seine zahlreichen Freunde befürchten, daß er entweder Hand an sich selbst gelegt hat, oder daß er das Opfer eines Verbrechens geworden ist. Der Vermißte ist 48 Jahre alt, 5 Fuß, 9 Zoll groß, hat braunes Haar, einen Schnurrbart von derselben Farbe, braune Augen und war mit einem schwarzen Anzuge, sowie einem grauen Frühjahrs-Ueberrock bekleidet. Die Polizei ist ersucht worden, auf den Verschwundenen zu fahnden, doch sind bisher alle Bemühungen vergeblich gewesen. Walter hat in früheren Jahren bei der Bundesarmee gedient und war während der Weltausstellung als Columbischer Gardist angestellt.

Kellys Heerschaaren.

Mayor Hopkins sieht deren Eintreffen in Chicago mit größter Gemüthsruhe entgegen.

Die Washington-Pilger erhalten großen Zuwachs von Omaha aus.

Mayor Hopkins betrachtet das angekündigte Kommen der Kelly'schen Armee nach Chicago mit keiner besonderen Besorgniß. Hilfs-Polizeichef Kipley, welcher bekanntlich in Hrn. Brennans Abwesenheit als oberster Polizeibeamter fungirt, sprach heute Vormittag beim Bürgermeister vor, um Anweisungen betreffs der einzuschlagenden polizeilichen Taktik beim Eintreffen der Kelly'schen „Soldaten“ entgegenzunehmen. Hr. Hopkins drückte sich dahin aus, daß es noch früh genug sein würde, sich um die besagte Armee zu kümmern, wenn dieselbe erst einmal hier wäre. Er könne nicht eher einschreiten, als bis die öffentliche Ordnung gefährdet würde.

Eine Anzahl Eisenbahnleute und andere Bürger erschienen in der Amtsstube des Bürgermeisters und richteten ebenfalls die Frage an den Letzteren, was er mit der Armee zu thun denke, wenn dieselbe die Stadt erreiche. Allen diesen Leuten theilte der Mayor mit, daß er noch keinen bestimmten Plan entworfen habe, er zweifle indeß nicht daran, daß er irgendwelchen Friedensstörungen vorbeugen könne, sobald die Stadt davon bedroht würde.

„Ich möchte in Bezug auf diese Angelegenheit nicht mißverstanden sein,“ fuhr Hr. Hopkins fort. „Ich wüßte nicht, daß die Leute in der Kelly'schen Armee Verbrecher sind, und ich glaube nicht, daß es meine Pflicht ist, dieselben als solche hier zu empfangen. Von vielen Seiten bin ich angegangen worden, Kellys Leute aus der Stadt fern zu halten. Man hat mir alle möglichen Pläne vorgeschlagen, aber ich werde keinen derselben zur Ausführung bringen, so lange mich nicht die äußerste Nothwendigkeit dazu zwingt. Ich befürchte keinen Aufruhr und ich kann nicht einsehen, warum ich die Polizei auf die Leute hetzen soll. Ich werde keinen Versuch machen, die Kelly'sche „Commonweal“-Armee aus der Stadt zu halten, weil ich ein derartiges Vorgehen nicht für nothwendig erachte.“

Hilfs-Polizeichef Kipley erklärte, daß die Polizei zur geeigneten Zeit Befehle erhalten werde, wie man den „Commonwealern“ bei ihrem Eintreffen entgegenkommen würde.

Das hiesige Corey'sche „Commonweal“-Komite hält tagtäglich in seinem schon erwähnten Hauptquartier im Zimmer 6, Nr. 127 La Salle Str., Sitzungen ab und wirbt Rekruten für die Kelly'sche Zweig-Abtheilung an. Gestern ließen 250 Mann ihre Namen in die Liste eintragen. Das Finanz-Komite hat einen Aufruf an die Bürger von Chicago erlassen, in welchem es um Geldbeiträge für die „Opfer der politischen und ökonomischen Zustände“ während deren kurzen Aufenthalts in hiesiger Stadt nachsucht.

Die Kelly'sche Bewegung nimmt in Omaha und dessen Umgebung bedenklich Dimensionen an. Ungefähr siebentausend Arbeiter marschirten gestern von Omaha nach der 15 Meilen östlich gelegenen Ortschaft Weston, wo sich das Lager der Kelly'schen Armee befindet, ab, um diesem ihre Unterstützung zu leihen. In Council Bluffs hatte sich am Abend vor dem Grand Hotel eine aus etwa 10,000 Mann bestehende Volksmenge versammelt, deren Anführer Reden hielten und freie Beförderung der Kelly'schen Armee nach dem Osten verlangten.

Kelly hatte mit dem Betriebsdirektor St. John von der Rock Island Bahn eine längere Unterredung, wegen der Ueberlassung eines Zuges zur Beförderung seiner Leute nach dem Osten. Die Beiden gelangten jedoch zu keiner Verständigung in dieser Angelegenheit. St. John soll sich dahin geäußert haben, daß er dafür sorgen werde, daß Kellys Armee durch den Staat Iowa gelange.

In Weston wurde Kelly von einer nach Tausenden zählenden Volksmenge ein Eisenbahnzug, welches sich diese bemächtigt hatte, zur Verfügung gestellt. Kelly weigerte sich jedoch, um nicht mit den Staatsgesetzen in Konflikt zu gerathen, denselben zu benutzen. In Council Bluffs wurde Geld für die Kelly'sche Armee gesammelt, und die Aussichten für einen beständigen Zuwachs derselben sind sehr günstig.

Inspektion der County-Anstalten.

Einem Beschluß der Staats-Wohlthätigkeitsbehörde (Board of State Commissioners of Public Charity) zufolge sollen in Zukunft die County-Anstalten — Gefängniß, Armenhäuser &c. — von zu diesem Zwecke zu ernennenden Bürgern von Zeit zu Zeit besucht werden. Diese Besuchs-Komites, welche für ihre Dienste keine Bezahlung erhalten, sollen je aus einem Arzt und zwei anderen Personen bestehen. Staats-Anstalten und lizensirte Privat-Institute unterstehen der alleinigen Inspektion der Staats-Wohlthätigkeitsbehörde. Die letztere will durch die Einführung der neuen Maßregel bezwecken, daß die Schäden, an denen unsere County-Anstalten leiden, von unparteiischen, unabhängigen Bürgern aufgedeckt und ihre Abstellung möglich gemacht wird.

Ein verzweifelter Vater.

John Schmidt tödtet sich aus Furcht vor Verurtheilung seiner Tochter.

Nach einem vergeblichen Versuche, seine 9 Jahre alte Tochter Agnes, die des Diebstahls einer Summe von $85 beschuldigt war, vor einer Gerichts-Verhandlung zu retten, schoß sich gestern der im Hause Nr. 32 Crittenden Str. wohnende John Schmidt eine Kugel durch den Kopf, die seinem Leben fast unmittelbar ein Ende machte. Der Vater des jungen Mädchens wohnte mit der Familie von Victor Wojciechowski in einem Hause und letzterer behauptete, daß die kleine Agnes ihm die genannte Summe aus der Schublade eines Schrankes gestohlen hätte. Der Fall kam vor die Großgeschworenen und die letzteren hielten die Beweisgründe für die Schuld des jungen Mädchens hinreichend genug, um ihre Verhaftung anzuordnen. Am 9. März wurde die Angeklagte, welche bis dahin unter Bürgschaft von $1200 auf freiem Fuße sich befunden hatte, verhaftet und nach dem Gefängniß gebracht. Die Verhandlung gegen die jugendliche Missethäterin sollte gestern Morgen in Richter Sears Gerichtshof stattfinden und der Vater war als Zeuge für diese Gelegenheit vorgeladen. Aus Furcht, seine Tochter wegen Diebstahls verurtheilt und der Schande ausgesetzt zu sehen, legte er dann — wie bereits erwähnt — Hand an sich. Da sich in der Verhandlung herausstellte, daß das Mädchen noch nicht 10 Jahre alt ist, mußte sie von dem Richter der in einem solchen Falle keine Jurisdiktion besitzt, entlassen werden. Wäre diese Thatsache, wie es sich gehörte, dem Vater bei Zeiten mitgetheilt worden, hätte die unglückliche That, die das junge Mädchen zur Waise macht und so erst recht der Verderbniß aussetzt, vermieden werden können.

Frecher Diebstahl.

Ein überaus frecher Diebstahl ist am vergangenen Donnerstage in der Wohnung des Verlagsbuchhändlers Frank Shepard, Nr. 422 Oakwood Boulevard, verübt worden. Herr Shepard befindet sich zur Zeit auf einer Erholungsreise in Californien, und die übrigen Familienmitglieder waren zufällig nicht zu Hause, als ein Mann, der sich dem Dienstmädchen als Plumber vorstellte, Einlaß begehrte. Da der Fremde einen durchaus Vertrauen erweckenden Eindruck machte und erklärte, daß er beauftragt sei, an der Röhrenleitung einige Reparaturen vorzunehmen, nahm das Mädchen keinen Anstand, ihn nach Belieben in den Zimmern schalten und walten zu lassen. Der vermeintliche Plumber packte seine Geräthschaften aus und ersuchte dann das Mädchen, ihm etwas heißes Wasser zu bringen. Als sie bald darauf mit dem Verlangten zurückkehrte, war jedoch der Fremde verschwunden, und mit ihm ein Diamantschmuck, der angeblich einen Werth von mehreren Tausend Dollars repräsentirt. Obwohl die Polizei von dem Diebstahl sofort in Kenntniß gesetzt wurde, ist es doch bisher noch nicht gelungen, eine Spur des frechen Halunken ausfindig zu machen. Frau Shepard hat eine Belohnung von $200 auf die Wiedererlangung des Schmuckes ausgesetzt und zu gleicher Zeit dem Diebe Straffreiheit zugesichert, falls er seine Beute ausliefern würde.

Fängt früh an.

Im Polizeigericht der Harrison Str.-Station hatte sich gestern der kleine kaum 9 Jahre alte Willie Lee auf die Anklage des versuchten Diebstahls zu verantworten. Trotz seiner Jugend ist Willie schon seit Monaten ein regelmäßiger Stammgast im Polizeigericht. Seine Spezialität, in welcher er dereinst noch einmal ein Meister zu werden verspricht, ist der Taschen-Diebstahl. Gestern wurde er zum dritten Mal seit kurzer Zeit dabei erwischt, wie er Damen beim Besteigen der Car an Madison und State Str. das Portemonnaie entwenden wollte. Durch Weinen und rührendes Bitten gelang es dem Kleinen und seiner Mutter Richter Foster wieder zur Milde zu stimmen. Letzterer erklärte jedoch, daß dies das letzte Mal wäre, wo er Gnade vor Recht ergehen lassen würde. Läßt sich der Junge wieder auf unrechtem Wege ertappen, so wird er in die Reformschule geschickt werden.

Die Nordseite Hochbahn.

Das Aktien-Kapital jetzt vollständig.

Das Aktien-Kapital der auf der Nordseite zu errichtenden Northwestern-Hochbahn ist jetzt vollständig, und Agenten der Bahngesellschaft sind damit beschäftigt, das Wegerecht zwischen der Illinois Str. und der Chicago Ave. zu sichern. Chef-Ingenieur Weston arbeitet fleißig an der Entwerfung der Pläne und Spezifikationen für das stählerne Gerüst und Dunlap Smith, welcher zum Agenten für die Sicherung des Wegerechts ernannt wurde, hat eine große Anzahl Gehilfen angestellt. In einigen Tagen wird die Gesellschaft ihre Office im fünften Stockwerk des Rookery-Gebäudes errichten und so bald als möglich die verschiedenen Kontrakte für die Erbauung der Hochbahn vergeben.

Auf der Nordseite soll die Bahn vier Geleise einnehmen, während auf der Südseite nur deren zwei im Gebrauch sein werden. Man beabsichtigt, die beiden inneren Geleise auf der Bahnstrecke der Nordseite ausschließlich für Schnellzüge bis zur Stadtgrenze zu benutzen und die äußeren Geleise sind für Lokalzüge bestimmt. Auf der Südseite sollen die Züge indeß an jeder Straßenkreuzung anhalten. Als Triebkraft wird Elektrizität in Anwendung kommen.

Feste und Vergnügungen.

Arion-Männerchor.

In der Lincoln Turnhalle, Ecke Diversey Str. und Sheffield Ave., wird morgen Abend der Arion-Männerchor ein großes Konzert abhalten, dem sich ein Ball anschließen wird. Der musikalische Theil des Festes steht unter der Leitung des bekannten Dirigenten, Herrn John Beuel. Aus dem reichhaltigen Programm mögen die folgenden Nummern besonders hervorgehoben werden: „Ouverture zur Oper „Martha“ von Fr. v. Flotow; „Gruß an Maria“, (gesungen vom Germania-Damenchor, Dirigent Herr Emil Zott); Duett „Weiß ich Dich in meiner Nähe“ von Abt, vorgetragen von Frau M. A. Beuel und Herrn Phil. Beseler; „Olaf Trygvason“ von E. Grieg (Arion-Männerchor und Groß Park Liederkranz, mit Orchesterbegleitung), und Potpourri aus „Die Irrfahrt um's Glück“ von Suppé. Eine besondere Attraktion wird die Festlichkeit durch die Aufführung des lustigen Schwankes „Am Vorabende des Stiftungsfestes des Gesangvereins „Blasebalg““ von Ernst Simon, erhalten. Die mitwirkenden Personen sind die folgenden Herren: R. Heun, Emil Dicks, Math. Bisdorf, John Brahm, Fritz Braun und der Arion-Männerchor. Die Arrangements liegen in den Händen der Herren Fritz Braun, Henry Wohleber und Louis Müller. Der Anfang des Festes ist auf 8 Uhr Abends festgesetzt worden. Für den Eintritt sind 25 Cents zu entrichten. Den Besuchern steht zweifellos ein vergnügter Abend bevor.

Südseite Turngemeinde.

Der obengenannte Verein wird heute Abend in der Südseite-Turnhalle zum Benefiz für den Turnlehrer, Hrn. Oskar Weinebrod, ein Schauturnen veranstalten, für das schon seit Wochen die umfassendsten Vorbereitungen getroffen worden sind. Die Verdienste des Benefizianten um die Turnschule der Südseite-Turngemeine und die turnerischen Interessen im Allgemeinen sin zur Genüge bekannt, so daß ein besonderes Hervorheben derselben unnöthig ist. Das Programm für das heutige Fest ist ein außerordentlich reichhaltiges und wird sicherlich in den einzelnen Theilen auf's Trefflichste zur Durchführung gelangen.

Weitere Feste.

Im Uebrigen sind für heute Abend und morgen, wie bereits ausführlich berichtet wurde, die folgenden Feste angekündigt worden:

Heute Abend:

Damensektion des Turnvereins „Vorwärts“ in der Vereinshalle an der 12., nahe Halsted Str., großer Ball.

„Lady Harrison Loge 1382, K. & L. of H.“, sechster Jahresball in der Columbia-Halle, Nr. 5222—5226 State Str.

„National-Turnverein“, großes Schauturnen und Ball in der Apollo-Halle, Nr. 260—262 Blue Island Ave.

Abendunterhaltung, veranstaltet von den Studirenden der deutschen Sprache in der Northwestern Universität zu Evanston, unter Leitung von Prof. Henry Cohn.

Morgen:

Benefizvorstellung für Herrn Moritz Neumann in der Nordseite-Turnhalle, unter der Regie von Robert Heppner, und gefälliger Mitwirkung von Herrn Siegmund Selig. Zur Aufführung gelangt: „Bummelfritze“, Posse mit Gesang in 5 Akten von Karl Wilken, in vortrefflicher Rollenbesetzung.

Holt Euer Geld!

„Rebates“ an Spezial-Assessments.

Im Spezial-Assessments-Amt im Rathhause können die Steuerzahler die Anweisung auf die ihnen noch zukommenden Ueberschüsse der Spezialsteuer jetzt erhalten, welche sie für die Pflasterung, sowie Legung von Abzugs- und Wasserleitungs-Röhren in den folgenden Straßen bezahlt haben:

	Warrant Nr.
Halsted Str., von 69. bis 79. Str.	17,429
May Str., von 20. bis 22. Str.	17,475
Trumbull Ave., vom Ch., B. & Q.-Eisenbahngeleise bis zur 26. Straße	18,223
Commercial Ave., von Cornelia bis Addison.	17,309
Lake Ave., von 37. Str. bis Oakwood Blvd.	17,830

* Der große Weltausstellungs-Pier östlich vom Hauptbassin des Ehrenhofes, dessen Erbauung $100,000 kostet, wurde heute Nachmittag im Service-Gebäude im Jackson Park versteigert. Die Angebote mußten schriftlich eingereicht und sollen später eröffnet werden.

Deutsche Volkstheater.

Schaumberg - Schindlers Gesellschaft.

Im „Apollo-Theater“ wird am morgenden Sonntag der an allen Bühnen mit dem größten Lacherfolg gegebene Schwank „Faselhans“, in 5 Akten von Günther, zur Aufführung gelangen. Die Direktion hat für diese Vorstellung den ersten Komiker des San Franciscoer deutschen Theaters, Herrn Herman Kohlmetz, für ein Gastspiel gewonnen. Derselbe wird in einer äußerst dankbaren humoristischen Partie debütiren und einige hier neue Kouplets zum Vortrage bringen. Die übrigen Partien sind mit den Damen Ahlfeld und Emma Meyer-Kalbitz als Gast, sowie den Herren Schindler, Zehlicke, Dettmar und Werner bestens besetzt.

Im „Müllers Halle“ kommt der urkomische Schwank „Die drei alten Schachteln“ zur Darstellung. Dieses Stück hatte bei der Aufführung in der Aurora Turnhalle sowie im Apollo-Theater einen riesigen Lacherfolg erzielt, und wird jedenfalls auch in Müllers Halle nicht verfehlen, ein zahlreiches Publikum anzulocken. Die Hauptrollen sind mit den Damen Marie und Johanna Schaumberg, Hedwig Lange, Minna Nicolas und Lina Zuern, sowie den Herren Hahn, Lösch, Kolbe und Franz Herrman (als Gast) bestens besetzt. Außerdem werden zahlreiche Gesangsnummern zum Vortrage kommen.

In der „Aurora Turnhalle“ wird das historische Schauspiel mit Gesang „Anna-Liese“ oder „Des alten Dessauers Jugendliebe“ über die Bretter gehen. Der so beliebte Charakter-Darsteller und Regisseur Herr Richard Victor sowie die beliebte muntere Liebhaberin Frl. Margarethe Arndt, werden in diesem fesselnden Bühnenwerke als Gäste auftreten und von den Herren Fischer, Lenders, Weber, Kraft und Kleeberg unterstützt werden.

Dr. Brodbecks Vorträge.

Dr. Adolph Brodbeck wird am morgenden Sonntage, den 22. April, Abends halb acht Uhr, in Jungs Halle, Nr. 106 Randolph Str., wiederum einen Vortrag über die Religion des Idealismus halten. Das Thema lautet diesmal: „Indifferentismus, Toleranz, Fanatismus.“ Diese Vorträge, welche jedermann zugänglich sind, locken zwar nur ein kleines, aber gewähltes und dankbares Publikum an. In der letzten Zeit sind wieder einige Personen der Idealistengemeinde beigetreten; der Eintritt Anderer ist bevorstehend. Das langsame Wachsthum der Gemeinde ist zum Theil aus dem Grundsatze der Idealisten zu erklären, keine sogenannten Bekehrungsversuche zu machen, sondern die Wahrheit in schlichter Form nur denen zu bieten, welche sie hören wollen.

Briefkasten.

Die Rechtsfragen beantwortet der Rechtsanwalt Hr. Jens L. Christensen, Zimmer 12—14, Nr. 95 5. Ave.

B. A. — Der betreffende Freigesprochene kann unter keinen Umständen wegen desselben Verbrechens nochmals in Anklagezustand versetzt werden.

J. H. — Sie haben wahrscheinlich eine Aufforderung bekommen, innerhalb 5 Tagen entweder die Miethe zu zahlen, oder auszuziehen. Wenn Sie weder das eine noch das andere thun, so kann der Hauswirth Sie durch Anstrengung einer Klage gerichtlich aus dem Hause entfernen lassen.

R. S. — Sie haben zur Bezahlung der „Mortgage“ nicht bis zum Montag Zeit, sondern müssen am vorangehenden Samstag bezahlen.

J. R. G. — Bitte sprechen Sie in Ihrer Angelegenheit auf unserer Office vor.

G. S. — Sie können in der Sache nichts thun, da Sie vermuthlich nicht nachweisen können, daß das Gerede die Entlassung herbeigeführt hat.

K. S. — Dem Patron kann sein Handwerk gelegt werden. Sein Vergehen wird durch Geldstrafe bis zu $1000 oder mit Gefängnißstrafe bis zu 3 Jahren oder auch mit beidem geahndet.

H. B. — Frage 1 und 2 sind bejahend zu beantworten. Wegen Frage 3 siehe weiter oben unter J. H.

L. W. — Aus Ihren brieflichen Angaben können wir kein genaues Bild über den gegenwärtigen Stand der Sache gewinnen. Bitte sprechen Sie deshalb persönlich vor.

John T. — Sie können den Schreiber verhaften lassen oder auf Schadenersatz verklagen und ihn auch eventuell wegen Verletzung der Bundes-Postgesetze bestrafen lassen.

S. W. — Sie können den Ofen durch Anstrengung einer „Replevin“-Klage wieder bekommen.

„Versuchung.“ — Ist verjährt.

A. K. — Um die Klage einzureichen, würden $5 erforderlich sein.

R. R. — Die Nordseite- oder vielmehr die Northwestern-Hochbahn-Gesellschaft hat bis jetzt noch keine bestimmte Office im Geschäftstheile der Stadt errichtet, wird aber ihr Quartier in einigen Tagen im fünften Stockwerk des Rookery-Gebäudes, Südost-Ecke von La Salle und Adams Str., aufschlagen.

Rik. G. — Eine Milliarde ist noch immer gleich 1000 Millionen.

Richard F. — Sie haben Recht; gebräuchlicher ist „fünfzehn“ und „fünfzig“, obwohl auch die andere Schreibart angewendet wird.

F. W. — Ihre Anfrage ist inzwischen beantwortet worden.

W. S., Indianapolis. — Der Name des gegenwärtigen Rektors ist uns nicht bekannt. Die Kosten sind sehr verschieden, je nach den Bedürfnissen des betr. Herrn; eine Summe von $400—$500 jährlich dürfte hinreichend sein.

M. K. — Die Northwestern-Hochbahn wird ihren Lauf der Alley zwischen Franklin und Market Str. in nördlicher Richtung entlang bis zur Alley einen halben Block südlich von North Avenue nehmen und alsdann diese Alley in westlicher Richtung entlang bis zu einem Punkt einen halben Block diesseits von Halsted Str. führen.

G. S. — Anmeldungen für die Abendschulen dürften jetzt zu spät kommen. Sie müssen schon warten bis nächsten Herbst. — Milwaukee hatte bei der letzten Zählung 204,468 Einwohner.

G. K. — Offeriren Sie das Buch in der antiquarischen Buchhandlung an der Ost Madison Straße, nördliche Seite, zwischen Fifth Ave. und LaSalle Str.

W. R. Ch. — Erkundigen Sie sich im städtischen Lizens-Bureau, im Courthaus.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer ....1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage...................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich ....6 Cents
Jährlich; im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei.........$5.00

Redakteur: Fritz Glogauer.

Noch eine Friedensarmee.

Seitdem angebliche Arbeiter in Omaha Sturm geläutet und einen Eisenbahn-Zug gestohlen haben, um dem Heere „General" Kellys mit Gewalt freie Beförderung nach dem Osten zu verschaffen, sind besonders die republikanischen Blätter in große Aufregung gerathen. Der Setzer Kelly ist allerdings so vernünftig gewesen, den gestohlenen Zug nicht zu benützen und seine übereifrigen Freunde darauf aufmerksam zu machen, daß ein raubendes und plünderndes Heer wahrscheinlich nicht sehr weit kommen würde; indessen hat er doch immerhin die äußere Veranlassung für den Pöbelaufruhr in Omaha geliefert, und deshalb schreit jetzt die Ordnungspresse — namentlich die republikanische — nach Polizei und Militär. Es kommt genau so, wie es von allen einigermaßen besonnenen Menschen schon vor Wochen vorausgesagt wurde.

Während aber die Organe der Beschützten mit Coxey, Kelly und General Jumbo so scharf in's Gericht gehen, richten sie kein Wort des Tadels gegen ein anderes Heer, das ebenfalls in die Bundeshauptstadt eingefallen ist, um den Kongreß einzuschüchtern oder, wie es auf gut amerikanisch heißt, zu bulldosen. Die „Arbeiter", welche der Fabrikantenbund in die Bundeshauptstadt geschickt hat, um von ihnen eine Protestkomödie aufführen zu lassen, sind freilich keine zerlumpten Landstreicher. Sie sind sämmtlich sehr gut gekleidet, reichlich mit Geldmitteln versehen und in den besten Gasthäusern abgestiegen. Ihre „schwielige Faust" ist sorglich mit Glanzleder beschuht. Dafür treten sie aber auch noch viel selbstbewußter auf, als die „Industrial Army", und statt den Kongreß anzuwinseln, verlegen sie sich auf Drohungen. Wenn die Demokraten es wagen sollten, sagen diese angeblichen Arbeiter, trotz ihrer Einsprache, das von den Wählern gebilligte demokratische Programm durchzuführen, so würden sie — nämlich die mehrerwähnten „Arbeiter" — die Partei aufreiben und vernichten. Da man ihnen nicht gestatten will, auf dem Kapitolplatze in Reih' und Glied aufzumarschiren und von der Besuchergallerie des Senates herunter ihr Schlachtgeschrei ertönen zu lassen, so kündigen sie an, daß sie diese „Schmach" im nächsten November furchtbar rächen werden. Ihre Auftraggeber aber — die beschützten Monopolisten — reiben sich vergnügt die Hände und bilden sich ein, daß die Kundgebung einen tiefen Eindruck auf den Kongreß und das ganze Volk machen wird.

Mit dem „Eindruck" hat es auch seine Richtigkeit, doch ist derselbe sehr verschieden von dem, den die Monopolisten beabsichtigt haben. Denn jeder Bürger, der mit dem Wesen der amerikanischen Einrichtungen einigermaßen vertraut ist, wird sich sehr entschieden gegen jeden Versuch verwahren müssen, durch zusammengetrommelte Haufen auf die Volksvertretung einzuwirken. Wenn die Schutzzöllner das Recht haben, ihre Wünsche auf diese Art vorzutragen, so haben es die Freihändler ebenfalls. Alsdann fehlte nur noch, daß die beiden Heere in den Straßen der Bundeshauptstadt aufeinander stoßen und sich förmliche Gefechte liefern. Der siegreiche Haufe könnte dann nach dem Vorbilde der Jakobiner in die Hallen der Gesetzgebung eindringen und jeden Abgeordneten oder Senator, der „volksfeindlich" stimmt, mit dem Tode am nächsten Laternenpfahl bedrohen.

Wenn „die Straße" Gesetze machen darf, so kommt es nach allen geschichtlichen Erfahrungen in kurzer Zeit zur vollständigen Anarchie. Und die Bibel sagt sehr richtig: „Wer das Schwert zieht, wird durch das Schwert umkommen." Die Monopolisten, welche sich heute in der Rolle von Aufwieglern gefallen, werden morgen wünschen, daß sie den Leu lieber nicht entfesselt hätten. Denn hat derselbe einmal „Blut geleckt", so wird er sich nicht mehr nach dem Willen Derer gängeln lassen, die ihn losgemacht haben.

Die unbrauchbare Kriegsflotte.

Jedes Land, das sich den Luxus einer gewaltigen Kriegsflotte gestattet, wird von Zeit zu Zeit durch die Nachricht beunruhigt, daß die stolzen und überaus kostspieligen Schiffe nichts werth sind. Das ist nacheinander in Deutschland, Frankreich und England geschehen, und es ist daher kein Wunder, daß auch die funkelnagelneue amerikanische Flotte als werthlos bezeichnet wird. Ihr bestes Fahrzeug, der Kreuzer „New York", der die Kleinigkeit von $2,500,000 gekostet hat und den höchsten Triumph der modernen Schiffsbaukunst darstellen sollte, ist soeben aus Rio de Janeiro zurückgekehrt. Der Befehlshaber dieses Meerwunders, Kapitän Philip, hat aber gleich an das Flottendepartement berichtet, daß es sich in keiner Weise bewährt hat. Seine Drehthürme können nicht gedreht werden, die Aufwindemaschinen „arbeiten" nicht, und die Pulvermagazine sind so heiß, daß man kein Pulver hineinthun darf. Es ist nur einem glücklichen Zufalle zu verdanken, daß die schwimmende Festung nicht in die Luft geflogen ist.

Aehnliche Erfahrungen sind auf eigentlichen Seereisen mit anderen neuen Schiffen gemacht worden, die durch ihre erste Probefahrt alle Sachverständigen entzückt hatten. In Folge dessen werden augenblicklich vier Fahrzeuge umgebaut, und der „Vesuvius", der durch seine Dynamitkanonen der Schrecken des Ozeans werden sollte, wird in ein ganz gewöhnliches Torpedoboot verwandelt. Außerdem ist bekanntlich entdeckt worden, daß die von der Carnegie-Gesellschaft gelieferten Panzerplatten zum großen Theile fehlerhaft sind.

Der Grund zu der neuen Marine wurde unter der ersten Cleveland'schen Verwaltung vom Flottensekretär Whitney gelegt, dessen Werk dann unter Harrisons Administration von dem Brooklyner Advokaten Tracy fortgesetzt wurde. Letzterer verstand natürlich vom Schiffsbau ebenso wenig, wie sein Vorgänger, und sein Nachfolger, der gleichfalls von Hause aus Rechtsgelehrter ist, hat wiederum nicht die blasseste Ahnung vom Seewesen. Das ist auch gar nicht nöthig, denn die Ver. Staaten besitzen ja ein „Konstruktionsbureau", dessen Mitglieder durchweg in Annapolis geschulte und praktisch erfahrene Seeleute sind. Nur sind einige dieser Herren schon bedenklich lange am Lande gewesen, und da wir viele Jahre lang sozusagen gar keine Kriegsflotte hatten, so knüpfen ihre Traditionen nur an die alten Holzkasten an, die während des Bürgerkrieges vom Stapel gelassen wurden. Doch auch das hat nichts zu sagen, denn erstens kann man ja englische Modelle benützen, und zweitens kann der echte Amerikaner bekanntlich Alles, ohne es gelernt zu haben. Es ist jedenfalls nicht zu leugnen, daß das Konstruktionsbureau Schiffe gebaut hat, die sehr gut aussehen und schon viel Geld gekostet haben, daß sie nicht ordentlich schwimmen wollen, liegt nur an der bekannten Niederträchtigkeit der todten Materie, oder an dem Neide, den die Elemente gegen das Gebild der Menschenhand hegen.

Für Paradezwecke ist die amerikanische Kriegsflotte jedenfalls ganz brauchbar. Und für andere Zwecke ist sie von vornherein nicht geschaffen worden.

„Billig und schlecht".

Professor Reuleaux' Bezeichnung: „Billig und schlecht", mit der er seiner Zeit den deutschen Theil der Centennial-Ausstellung in Philadelphia charakterisirte, ist zum geflügelten Wort geworden. Auch hier hat man die ihm zugrunde liegende Wahrheit anerkannt, und im Geschäftsleben findet man dieselbe den Verhältnissen entsprechend überall angewandt. Nirgends wird guter Arbeit bereitwilliger guter Lohn zugestanden, als hier, nirgends finden Talente und besondere Fähigkeiten im privaten Leben bereitwilliger klingende Anerkennung, als in den Ver. Staaten, und nirgends werden auf allen Gebieten in Handel und Industrie hervorragende Leistungen besser bezahlt, als hier. Nur auf unseren öffentlichen Dienst findet das keine Anwendung. So sehr der Amerikaner in vieler Hinsicht Verschwender ist, wird er zum unheimlichen Knauser, wenn es sich um die Besoldung höherer Beamtenstellen handelt.

Erst während General Grants zweitem Präsidentschaftstermin wurde das Jahrgehalt des Präsidenten von $25,000 auf $50,000 erhöht, und das deucht heute Manchem zu viel. Aber Canada mit noch nicht einem Zwölftel unserer Bevölkerung bezahlt seinem General-Gouverneur denselben Betrag. Von sämmtlichen Vertretern von Großmächten erhalten unsere Gesandten und Botschafter bei fremden Regierungen die geringste Vergütung; ja ihr Gehalt ist so gering, daß sie nicht damit bestehen können und in die eigene Tasche greifen müssen. Dennoch wurde den jeweiligen Präsidenten häufig ein Vorwurf daraus gemacht, daß sie Reichthum als eines der Haupterfordernisse zur Tüchtigkeit für einen Gesandschaftsposten ansahen.

Die Mitglieder des Kongresses erhalten $5000 das Jahr, aber das erscheint dem Senator George von Missisippi noch zu viel, und er reichte eine Vorlage ein, welche das Salär auf $4000 herabsetzt. Man hätte schließlich nicht nöthig, sich darüber zu ereifern, denn die Vorlage wird wahrscheinlich schon im Komite begraben werden, aber es kann doch nichts schaden, wenn man von Zeit zu Zeit auf das Grundfalsche der Idee hinweist, für verantwortungsvolle öffentliche Aemter möglichst geringe Gehälter anzusetzen. Dieser Mode gewordene und zur Tugend gestempelten Knauserei haben wir es zum guten Theil zu danken, daß unsere Vertreter und Beamten vielfach im Solde von Korporationen stehen.

Man nehme zum Beispiel den Fall eines Kongreßmitgliedes. Ein Repräsentant vertritt in Washington die politischen und geschäftlichen Interessen von etwa 175,000 Einwohnern. Er muß, um sein Amt ausfüllen zu können, sein bisheriges Geschäft aufgeben oder doch zum größten Theil in andere Hände legen, und muß auf die Bequemlichkeiten seines gewohnten Heims verzichten und in Washington leben. Dafür bekommt er $5000 das Jahr. Nun kann man aber ganz sicher annehmen, daß ein Mann, der fähig ist, solch' große Interessen zu vertreten, im privaten Leben bedeutend mehr, als $5000 verdienen kann. Leute, die nicht fähig sind, wären auch mit $500 zu hoch bezahlt. Man frage nur einmal, was Geschäftsführer und Ingenieure großer Etablissements, Anwälte von Korporationen u.s.w. für Entschädigungen erhalten. Ein einziges Stück Arbeit bringt einem Ingenieur, einem Architekten und besonders einem Anwalt oft mehr ein, als das ganze Jahrgehalt eines Volksvertreters beträgt. Aber für diesen ist das noch zu viel!

Einem Manne, der im privaten Leben $10,000 oder das Doppelte verdienen kann, kann man nicht zumuthen, sich für das öffentliche Wohl aufzuopfern und für $5000 nach Washington zu gehen. Dies thun auch nur wenige, und das ist der Grund, weshalb wir so viele „billige" Männer im Kongreß haben.

Die soziale Frage gelöst!

Die Behauptung, daß die Frauen nicht logisch richtig folgern können, ist eine böswillige Verleumdung der verstandesarmen Männer. Jede Frau folgert ganz richtig: Der Mann ist von der Natur mit einem kräftigeren Körper ausgestattet als die Frau, folglich ist er für gröbere schwere Arbeit bestimmt; schwere grobe Arbeit ist das Feld der Geistig-schwachen. Da nun der Mann von der Natur ausdrücklich für grobe Arbeit auserfehen ist, so muß er geistig unbedeutender sein, als die feiner organisirte Frau. Das Unbedeutende muß von dem Bedeutenderen beherrscht werden, — ergo — müssen die Frauen die Männer beherrschen.

Daß diese das nicht einsehen können, ist nur ein Beweis ihrer Kurzsichtigkeit und ihres mangelnden Verstandes. Wo der Verstand mangelt, müssen die Sinne nachhelfen.

Können die Männer mit ihrem schwachen Verstande nicht einsehen, daß die Frauen ihnen über sind, so müssen diese es ihnen handgreiflich beweisen. Können sie den tieferen Geist der Frauen nicht begreifen, so müssen diese ihre Ueberlegenheit fühlbar machen; wer beherrscht wird ist Unterthan—ist Knecht — wer beherrscht, ist Herr oder Herrin. Die Frau ist die Herrin des Mannes. Nur für das Wohl der Herrin zu sorgen, sich ihrem Willen ganz zu ergeben ist Pflicht des guten Unterthans. Wer das nicht thut, wer nicht stumm sich den Befehlen fügt, wer murrt — der ist ein schlechter Knecht und muß bestraft werden. — Das ist alles so logisch, so unanfechtbar richtig, daß man kaum glauben kann, daß nicht allgemein danach gehandelt wird. Leider aber ist dem so.

Und daß dem so ist, daran ist eben die geringe geistige Klarheit, das unglaublich schwache Begriffsvermögen des Mannes und die beispiellose Gutmüthigkeit der Frau schuld. Jenem geistigen Mangel des Mannes ist es zu danken, daß nur die Wenigsten ihre wahre Stellung der Frau gegenüber erkannten, daß diese Wenigen heute als „Pantoffelhelden" von der rohen Masse der Männer verhöhnt werden, während sie doch in Wahrheit weit über diesen stehen. „Mensch, erkenne Dich selbst!" heißt das Mahnwort; nun, die sogenannten Pantoffelhelden haben sich, haben ihren geringen Werth erkannt und die ihnen gebührende Stellung eingenommen — als Knecht der Frau. Jener geistigen Beschränktheit des Mannes und der schier verbrecherischen Gutmüthigkeit der Frau ist das ganze heutige soziale Elend zuzuschreiben. Würde überall das richtige Verhältniß zwischen Frau und Mann, — Herrin und Knecht — herrschen, dann gäb' es kein Elend, gäb' es kein Laster, kein Verbrechen. Die Frauenarbeit würde von selbst wegfallen und Arbeit würde für die Männer in Hülle und Fülle da sein. Von Morgens früh bis Abends spät müßten sie arbeiten, und nach vollbrachtem Tagewerk würden sie zu ihrer Herrin eilen und deren persönlichem Dienst sich widmen, bis am nächsten Morgen die Glocke zur Arbeit ruft. Die Frau aber könnte ganz leben, wie es ihr gefällt. Sie könnte sich schmücken und des Lebens freuen nach Herzenslust. Keine niedere Arbeit würde ihrem Geiste die Schwingen beschweren und ihn abhalten von dem hohen Flug zu geistiger und sittlicher Vollkommenheit. — —

Warum nun ihr Frauen ermannt ihr euch nicht und führt dies Millenium herbei?! — Der Mann lernt nie Begreifen, also thut, wozu der Herr dem ungetreuen Knecht gegenüber das Recht hat. Straft ihn, zwingt ihn zum Gehorsam! Kein Bitten und Weinen mehr um einen neuen Hut oder um ein tailor-made-Kleid, kein Abarbeiten, kein Kochen und Waschen, kein Maschinenschreiben und Nähen und Flicken mehr! Heraus mit den Waffen! Schlagt drein mit Kochlöffel und Bratpfannen, mit Besen und Scheuerlappen! Kratzt und reißt ihnen die spärlichen Haare aus mit den flinken Fingern, — stoßt und stecht mit Nähnadel und Scheere! Zeigt ihnen wer Herr ist und ihr werdet sehen, wie sie mit der Feigheit niederer Kreaturen zu Kreuze kriechen und winselnd um Gnade flehen. — Thut das und ihr habt euch selbst erlöst aus unwürdiger Tyrannei, und habt mit einem Schlage das vollbracht, was den Männern nie gelingen wird — ihr habt die soziale Frage gelöst zum Wohl und Besten des Frauengeschlechts! — —

Lokalbericht.

Glückliche Rettung.

Ein junges Mädchen Namens Annie Bodaka, wohnhaft Nr. 873 Fairfield Ave., kreuzte gestern an der Madison Str. und der 5. Ave. die Kabelbahngeleise. Gerade kam ein Zug die Madison Str. entlang, als Annie ausglitt und zwischen die Geleise fiel. Das Mädchen war von dem Falle halb betäubt und wäre zweifellos verloren gewesen, wäre nicht ein junger Mann Namens A. B. Sueßmann herbeigesprungen, und hätte die Bedrohte von den Schienen gezogen. Es war keine Sekunde zu früh, denn unmittelbar darauf sauste der Zug über die Stelle, auf welcher Annie gelegen hatte. Unter dem Beifallsrufen der Menge, die den Unfall beobachtet, führte Süßmann, der bei seinen Eltern in dem Hause Nr. 478 Boulevard wohnt, die Gerettete davon.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Angeblich ein Börsenmanöver.

Den Gerüchten von einem unmittelbar bevorstehenden Bierkriege wird in Kreisen hiesiger Brauer wenig Glauben beigemessen. Es unterliegt allerdings keinem Zweifel mehr, daß der Plan zur Errichtung einer neuen Brauerei in Chicago seiner Verwirklichung näher rückt, doch hält man es andrerseits für ausgeschlossen, daß dieser Umstand allein ausreichen könnte, um einen Bierkrieg zu verursachen. Korporations-Anwalt Rubens, der seit Jahren der Rechtsvertreter verschiedener hiesiger Brauereigesellschaften war, nahm gestern Gelegenheit, sich über die Situation auszusprechen. „Die Idee, daß eine noch gar nicht existirende neue Brauerei, deren Produktion sich auf etwa 100,000 Fässer belaufen dürfte, irgendwelchen Einfluß auf den Biermarkt in Chicago haben könnte, ist lächerlich und absurd," erklärte Herr Rubens. „Es ist überdies nicht wahr, daß Hr. Leo Ernst mit dieser neuen Brauerei in Verbindung steht. Ich bin sein Anwalt und ich bin einigermaßen über die Verhältnisse informirt. Was für einen merklichen Effekt könnte überhaupt eine Brauerei mit einer Kapazität von 100,000 Fässern, die übrigens vorerst auf dem Papier steht, auf den hiesigen Biermarkt haben? Wir produziren hier jetzt zirka zwei Millionen Fässer Bier per Jahr. In Chicago ist Raum genug für noch mehr Brauereien und zu behaupten, diese Eine werde den Bierpreis im Geringsten beeinflussen, ist einfach Unsinn." Von Leuten, die mit den Verhältnissen vertraut sein wollen, wird die ganze Nachricht von dem bevorstehenden Bierkrieg in Chicago als ein Börsenmanöver bezeichnet.

Kurz und Neu.

* Der Knabe Joseph Wesson, der, wie vorgestern gemeldet, an der Tollwuth erkrankt war, ist noch am Leben und es ist Hoffnung auf seine Wiederherstellung vorhanden.

* Einen lebensgefährlichen Schädelbruch erlitt unversehens der 67jährige Bauarbeiter Peter Malley, indem er gestern in eine hinter seiner Wohnung Nr. 196 55. Str. befindliche Sandgrube stürzte.

* Eine Delegation aus der 14. Ward erschien gestern vor dem Countyraths-Komite für Gebäude und überreichte ein Gesuch um Vergrößerung der Humboldt Schule.

* Kate Day, ein Dienstmädchen in dem Hause Nr. 97 S. Clinton Str., war gestern mit dem Reinigen der Zimmer beschäftigt und stürzte dabei von einem Stuhl, wodurch sie sich schwere innerliche Verletzungen zuzog. Sie wurde nach der elterlichen Wohnung, Nr. 225 W. VanBuren Str. geschafft.

* Der Nr. 208 Hoyne Ave. wohnhafte Asa Wellis wurde gestern Abend an der Ecke von Austin und Hoyne Ave. von einem Manne Namens Frank Byrnes überfallen, mißhandelt und um seine Baarschaft, die nur aus 25 Cents bestand, beraubt. Byrnes entfloh nach Verübung der That und der Verletzte wurde nach seiner Wohnung geschafft.

* Der Farbige Hiram Winston versuchte Donnerstag Abend an der Ecke der 26. und Indiana Str. dem Fräulein May Maloy, Nr. 3436 Wood Str. wohnhaft, das Portemonnaie zu entreißen. Er wurde von verschiedenen in der Nähe befindlichen Personen arg durchgeprügelt und dann nach der Harrison Str.-Polizeistation transportirt. Richter Foster schickte ihn dafür auf 200 Tage in die Bridewell.

* Ex-Präsident Harrison passirte heute Morgen auf dem Wege von Californien nach Indianapolis unsere Stadt, ohne sich indessen in der Oeffentlichkeit zu zeigen. Er traf um 7.30 Uhr mit der Northwestern-Bahn ein, und fuhr von dort aus per Kutsche sofort nach dem „Union Depot", woselbst er sich in die tiefsten Tiefen seines Spezialwaggons zurückzog, bis derselbe um 8 Uhr 30 Minuten nach Indianapolis abdampfte.

Farmen für Millionen.

Die wunderbare Entwicklung der Staaten Minnesota, Süd - Dakota, Jowa, Nebraska und Wyoming, innerhalb der letzten wenigen Jahre, hat in allen Welttheilen die Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Es ist indessen nicht nöthig, weit nach den Ursachen dieses wunderbaren Wachsthums zu suchen, denn diese ganze Region, welche von der Northwestern-Eisenbahn durchschnitten wird, wimmelt von goldenen Gelegenheiten für unternehmende Farmer, Handwerker und Arbeiter, welche ihre Lage verbessern wollen. Hier giebt es Gegenden, in welchen alle Arten von Boden, Klimaten und solchen physischen Bedingungen vereinigt sind, welche sie zu den geeignetsten Ländern für Ackerbau und Handel machen. Reiches, welliges Prairieland, geschaffen zum Anbau der feinsten Qualitäten von Farm-Produkten in luxuriösem Ueberfluß, kann noch zu niedrigen Preisen und unter äußerst leichten Bedingungen gesichert werden und in vielen Fällen kauft man gute ertragsfähige Farmen zu kaum mehr als die jährliche Rente beträgt, welche viele östliche Farmer zu zahlen gezwungen sind.

Die Northwestern Linie (Chicago & Northwestern Eisenbahn) berührt die wichtigsten Städte und Ortschaften, durchschneidet die fruchtbarsten Ackerbau-Distrikte dieses gesegneten Landstriches und bietet dadurch ihren Freunden die Vortheile guter Absatzplätze, unübertrefflichen Zugdienstes, vollkommener Bahnausrüstung und alle Bequemlichkeiten, welche der moderne Bahnbetrieb gewährt.

Karten, Fahrpläne und allgemeine Auskunft ertheilen die Ticket-Agenten der anschließenden Eisenbahnlinien, oder wendet Euch an W. A. Thrall, General-Passagier- und Ticket-Agent, Chicago & Northwestern Eisenbahn, Chicago, Jll. 7,21ap5,19m

Ein betrügerischer Zahlmeister.

Es war etwas faul im Staate Dänemark.

Die Verwaltung der Rock Island Bahn ist einer betrügerischen Verbindung unter ihren Angestellten auf die Spur gekommen, die darauf hinauslief, die Gesellschaft nach und nach um mehrere Tausend Dollars zu bestehlen. Das Haupt dieser Verschwörung ist ein gewisser John A. Adams, der als Laufbursche bei der Bahngesellschaft seine vielversprechende Karriere begann und sich allmählich bis zum Haupt-Buchhalter des Auszahlungs-Departements emporzuschwingen verstanden hatte. In letzterer Eigenschaft hatte er mittelst der Beihilfe einiger seiner Untergebenen Namen von Arbeitern auf die Zahlliste gesetzt, welche in Wirklichkeit gar nicht existirten oder viel kürzere Zeit gearbeitet hatten, als auf der letzteren angegeben war. Auf diese Weise — so wird von der Verwaltung der Bahn behauptet — hat Adams seit dem 15. März die Summe von $200 zu unterschlagen gewußt. Es wird indeß von anderer Seite behauptet, daß der unterschlagene Betrag ein weitaus größerer sei, als der von der Verwaltung angegebene, deren Bestreben dahingeht, der ganzen Angelegenheit wenig Bedeutung beizulegen, oder sie womöglich ganz zu vertuschen. Adams, der erst 22 Jahre zählt, bekam bei Zeiten Wind von der Entdeckung und machte sich aus dem Staube. Seine Mitschuldigen, etwa 10 oder 12 an der Zahl, wurden gestern ohne weiteres entlassen.

Können die Großstadtluft nicht vertragen.

Wenn der Mensch von der Natur mit Gaben allzureich bedacht ist, dann ist es beinahe ebenso schlimm, als wenn das Gegentheil der Fall wäre. Herr L. C. Conovar hat nicht bloß den Vorzug, Hilfssheriff von Cuyahoga County, Ohio, zu sein, sondern er ist auch der Besitzer einer gewaltigen Baßstimme, mit der er Stein' erweichen, Menschen rasend machen kann. Gestern Abend fand ihn der Polizist Ahern von der Cottage Grove Ave.-Station vor dem „Heim der Freundlosen", wo er die längst schon in Morpheus' Armen ruhenden Kinder mit seinem Singen aus dem Schlafe aufschreckte. Der Polizist forderte Conovar auf, seines Basses Grundgewalt etwas zu dämpfen, oder, falls ihm dies nicht möglich sei, an die Lake Front zu gehen, wo er das Getöse der Wogen überdonnern könne. Aber der „Mann von Cleveland" wollte von diesem Vorschlag zur Güte nichts wissen. Er sang nun erst recht laut, und seine Stimme drang wie ein Nebelhorn durch die stille Nacht. Die Folge war, daß er verhaftet wurde und sich heute vor Richter Foster auf die Anklage der Ruhestörung verantworten mußte. Conovar war vor ein paar Tagen nach Chicago gekommen, um hier einen von der Clevelander Polizei „gewünschten" Verbrecher zu suchen.

Harry Slaighton, ein echter Cowboy, der aus dem „wilden Westen" nach Chicago gekommen war, um sich 'mal ordentlich zu amüsiren, machte gestern die Erfahrung, daß die Chicagoer sich nicht so leicht verblüffen lassen. In Fred Finleys Wirthschaft, Nr. 54 Custom House Place, hatte er beim Kartenspiel $20 verloren. Der Verlust machte ihn so wüthend, daß er seinen Revolver zog und auf die Gasflammen schoß. In zwei Minuten war das ganze Lokal dunkel. Jetzt kam die Reihe an die Chicagoer. Die Gäste im Lokal stürzten sich auf ihn und fingen an, ihn fürchterlich zu verhauen, so daß er sein einziges Heil in der Flucht suchte. Wenn die Polizisten McCaffrey und Flaherty ihm nicht zu Hilfe gekommen wären, hätten ihm die Chicagoer wahrscheinlich das Lebenslicht ausgeblasen. Der Schießbold aus dem „wilden Westen" wurde verhaftet und erhielt heute von Richter Foster eine gehörige Ordnungsstrafe wegen unordentlichen Benehmens und Tragens verborgener Waffen aufgebrummt.

* Vor der ethischen Gesellschaft wird Prof. Mangasarian morgen Vormittag im Grand Opera House über ein sehr interessantes Thema sprechen. Dasselbe lautet: „Die jungen Mädchen und Frauen von heute."

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere Mutter Christina Schneider im hohen Alter von 86 Jahren und 6 Wochen gestern Abend um 6 Uhr entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, Nachmittags um 2 Uhr, vom Trauerhause, 1669 Noble Ave., nach dem St. Bonifacius-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen
Heinrich, Bernhard, Franz, Söhne.
Heinrich Schaefer, Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innig geliebtes Söhnchen Ludwig Olrich im Alter von 6 Wochen sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 22. April, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, No. 1390 Blue Island Ave. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen
Friedrich und Agnes Olrich, geb. Ulrich, nebst Verwandten.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Frau Louise, geb. Kellermann, heute gestorben ist. Begräbniß-Anzeige später.
Wilhelm F. Eggers.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter und Gattin Elizabeth Fleck, geb. Enders, nach langem und schwerem Leiden im Alter von 56 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 23. April, um 2 Uhr, vom Trauerhause, 528 Wells Str. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen
Jacob Fleck, Gatte.
August W. Fleck, Lizzie Reise, Jacob Fleck, Augusta Boerlin, Kinder.
George R. Reise, August Boerlin, Schwiegersöhne.
Mollie Fleck, Schwiegertochter.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte Fritz Weis am 20. April, 9 Uhr Morgens, im Alter von 44 Jahren sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt Sonntag, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 25 Clybourn Ave., in Kutschen nach Graceland. Um stille Theilnahme bittet die trauernde Gattin,
Anna Weis.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter und Großmutter Maria Karrer im Alter von 75 Jahren und 11 Monaten am 20. April, Morgens halb 11 Uhr, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 22. April, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 19 Carl Str., nach Rosehill. Die trauernden Hinterbliebenen,
Charles G., Leo, Albin und Emil Karrer, Söhne.
Eugenia Melchior, Emma und Louisa Freund, Töchter.
Maria Weber, Rosa Mader und Bertha Ruedel, Schwiegertöchter, nebst Schwiegersöhnen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte John Ristau heute Morgen 2 Uhr plötzlich gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, Nachm. 1 Uhr, vom Trauerhause, 563 N. 14. Str., nach Waldheim. Die tiefbetrübte Gattin
Alwine Ristau.

Begräbniß-Anzeige.

Den Beamten und Mitgliedern der Loge Monarch Nr. 1854, Knights of Honor, zur Nachricht, daß unser Bruder John Schmidt am Sonntag, den 22. April, um 2 Uhr, von der Logenhalle, 400 Milwaukee Ave., begraben wird. Alle Mitglieder sind ersucht, pünktlich zu erscheinen, um dem Bruder die letzte Ehre zu erweisen.
August Malsch, Sekr.

Danksagung.

Die Familie des verstorbenen Herrn Wilhelm H. Buschmann sagt hiermit ihren tiefgefühlten Dank Herrn Pastor Hatendorf für die trostreichen Worte am Sarge des Dahingeschiedenen, dem Harmonia-Männerchor vom Town of Lake für den ergreifenden Gesang, der Constantia-Loge No. 783, A. F. and A. M., insbesondere Herrn R. Wendt, M. v. St., für die Betheiligung, sowie den vielen Freunden für ihre Betheiligung.
Im Namen der
Familie Diederich Quade.

Marktbericht.

Chicago, den 20. April 1894.

Diese Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Rothe Beeten, 75c—85c per Barrel.
Sellerie, 75c—1.00 per Barrel.
Salat, $3.00—$3.50 per Barrel.
Kartoffeln, 55c—65c per Bushel.
Zwiebeln, $1.75—$2.00 per Barrel.
Kohl, $6.00—$7.00 per Crate.

Lebendes Geflügel.
Junge Hühner, 7—8c per Pfund.
Hühner, 6—7c per Pfund.
Truthühner, 8—9c per Pfund.
Enten, 8—10c per Pfund.
Gänse, $4.00—$5.00 per Dutzend.

Butter.
Beste Rahmbutter, 22—23c per Pfund.

Käse.
Cheddar, 11c—12c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 10—11c per Dutzend.

Früchte.
Aepfel, $1.00—$5.50 per Barrel.
Zitronen, $2.00—$3.50 per Kiste.
Orangen, $1.50—$2.25 per Kiste.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $10.00—$11.00.
Nr. 2, [illegible]

Hafer.
Nr. 2, 34c—36c. Nr. 3, 34c—35c.

Vergnügungs-Wegweiser.

Alhambra—The Fast Mail.
Chicago Opera House—About Town.
Clark Str. Theater—Pulse of New York.
Columbia—Hoß and Hoß.
Empire—Mazeppa.
Grand Opera House—A Milkwhite Flag.
Haymarket Theater—McFee of Dublin.
Hooleys Theater—E. S. Willard.
McVickers Theater—Darkest Rußia.
Schiller Theater—Juggernaut.

Franz Schmeykal.

Im eisernen deutschen Prag und allüberall im schönen Böhmerlande, wo deutscher Sinn eine Heimstätte hat, herrscht tiefe Trauer. Deutschböhmens bester Mann, sein leuchtendes Vorbild aller Mannestugend, sein bewährter Führer in mehr denn dreißigjährigem Kampfe um die höchsten nationalen und politischen Güter, liegt auf der Todtenbahre. In den stolzen Schlössern des deutschen Hochadels, wie im schlichten Bürgerhause und im letzten einsamen Weiler hoch droben in den das Land umsäumenden Gebirgen ertönt leidvoll die Todtenklage um Franz Schmeykal, den Mann mit dem slavisch klingenden Namen und dem treuen deutschen Herzen, die Verkörperung der besten Eigenschaften, deren der deutsche Name in Böhmen sich rühmen darf, diesen Goldmenschen sonder Fehl und Tadel, den ihm ein gütiges Geschick zum Berather und Lenker in verhängnißschwerster Zeit ausersehen hat.

Als Franz Schmeykal in's politische Leben seiner Heimath eintrat, begann sich eben der Scheideprozeß zwischen Deutschthum und Tschechenthum zu vollenden, der mit der Köiniginhofer Fälschungsthat Hankas eingeleitet und durch die slavische Bewegung von 1848 mächtig gefördert worden war. Seit dem dreißigjährigen Kriege hatten Deutsche und Tschechen friedlich neben und miteinander gelebt, die Deutschen ihres Volksthums kaum mehr, die Tschechen des ihren noch nicht wieder bewußt, jene voll selbstlosen Eifers, dem Slaventhum die reichen Schätze deutschen Kulturlebens zu erschließen, die Tschechen lernbegierige und anscheinend dankbare Mitgenießer des geistigen und materiellen Reichthums ihrer anderssprachigen Landesgenossen. Als das Oktoberdiplom von 1860 die jahrzehntelang von einer kleinen Schaar von Schriftstellern heimlich vorbereitete tschechische Nationalbewegung mit einem Male mächtig auflodern ließ, fehlte es den Deutschböhmen an jeder politischen Organisation, ja vielfach noch an dem Bewußtsein ihrer nationalen Zusammengehörigkeit und Interessengleichheit. Den Egerländer mußte erst dazu erzogen werden, in dem Deutschen des Riesengebirges, der Böhmerwälder dazu, im Deutschen des Erz- und des Mittelgebriges den Volks- und engeren Stammesgenossen zu erkennen. An dieser wichtigen, für die Zukunft des Deutschthums in Böhmen entscheidenden Aufgabe wirkten Männer wie Herbst, Brinz, vor allem aber Franz Schmeykal; ihnen und hauptsächlich ihm ist es zu danken, wenn es heute ein politisches Deutschböhmen gibt, dessen administrative Anerkennung trotz allen Wüthens der tschechischen Staatsrechtler nur eine Frage der Zeit sein kann. Und wie Franz Schmeykal einer der ersten unter denen war, die den politischen und nationalen Begriff Deutschböhmen geschaffen und geformt und alle Deutschen des Landes unter eine Fahne geschaart haben, so ist er bis zum letzten Athemzuge seines Volkes Pfadweiser und Vorkämpfer geblieben. —

„Deutsche in Böhmen, seid einig und stark!" Mit diesen Worten rief Schmeykal in den Unheilstagen der Aera Taaffe sein Volk zum entschlossenen und einmüthigen Widerstande auf, dieses Leitwort hat die Deutschböhmen durch Noth und Bedrängniß hindurchgeführt bis zu jenen Januartagen von 1890, da selbst ein Taaffe ihr gutes Recht anzuerkennen gezwungen war. Ihr Führer ist gefallen, und in tiefer Beklommenheit fragt sich der deutsche Stamm, in wessen Hände fortan der Feldherrnstab gelegt werden soll. Aber wer auch immer es sein mag, der an Schmeykals Stelle zu treten berufen wird, und wie groß auch der Unterschied zwischen ihm und dem Unersetzlichen sein mag, nichts ist verloren, wenn das deutsche Volk in Böhmen nur sich selbst treu bleibt und festhält an dem Vermächtniß, das sein Schmeykal ihm hinterlassen hat, festhält an der Mahnung, seine Kraft in seiner Einigkeit zu suchen. („Voss. Ztg.")

— Zeitersparendes Arrangement. — „Der Schreible trägt sich mit einem großem Unternehmen." — „Was für einem?" — „O, er wird ein Buch herausgeben, das reißenden Absatz finden und unter den Damen äußerst populär werden wird." — „Da bin ich doch neugierig!" — „Das Buch wird die Schlußkapitel von zwanzig verschiedenen Romanen enthalten. Da werden die Leserinnen immer gleich am Ende der Geschichte sein, ohne nöthig zu haben, die vorhergehenden Kapitel zu lesen!"

* Die Schauspielerin Upton Gordon hat ihren Gatten James auf Scheidung verklagt. Das Paar hatte sich im August v. J. in Lake Geneva verheirathet, aber schon 20 Tage nach der Hochzeit ging James seiner Wege und hat sich seitdem nicht wieder blicken lassen.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Junge um mit Doktor herum zu fahren. $4 per Woche. Nachzufragen 80 E. Chicago Ave.

Verlangt: Ein Blumengärtner, der peddlen kann. Nachzufragen in der Apotheke Ecke Diversey und Sheffield Ave.

Verlangt: Ein Junge um Kegeln aufzusetzen. 1893 N. Halsted Str., Lake View.

Verlangt: Hosen-Schneider. 757 N. Leavitt Str.

Verlangt: Ein Bildhauer. 941 N. Western Ave.

Verlangt: Ein Porter, der sein Geschäft versteht, im Saloon. 95 Randolph Str., Nordwest-Ecke Dearborn.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Junge, 16—18 Jahre alt, welcher bei seinen Eltern wohnt. 3515 Rhodes Ave.

Verlangt: Erfahrener junger Porter und Geschirrwascher; kommt fertig zur Arbeit. 967 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Kellner, ein Küchenarbeiter. 73 W. Lake Str.

Verlangt: Starker Junge, um Pferden aufzupassen. 9 W. Beethoven Place.

Verlangt: Männer zum Abbügglen an Röcken. 694 W. 14. Str.

Verlangt: Agenten, um eingemachte Früchte und Jellies an Privatfamilien zu verkaufen. Sonntag Vormittag vorzusprechen. 223 W. Division Str., 3. Flur.

Verlangt: Painters und Grainers. L. Reimann, 4512 State Str.

Verlangt: Ein Mann, der fließend englisch spricht und in der Stadt bekannt ist, um einen Artikel bei Wholesale zu verkaufen. Keine Kaution verlangt. Näheres am Sonntag Morgen, zwischen 10 und 11 Uhr, bei: A. Bahlke & Co., North Ave., Ecke Hudson.

Verlangt: Drei Schreiner an Store-Fixtures. 1013 N. Leavitt Str.

Verlangt: Agenten für „The Window Cleaner and Safety Strap". Guter Verdienst für den rechten Mann. 191 Wabash Ave.

Verlangt: Ein guter deutscher Mann, verheirathet als Teamster; muß an der Westseite wohnen. Zu erfragen: 320 S. Pablina Str.

Verlangt: Ein Mann für Pantry-Arbeit. Restaurant, 99 N. Clark Str.

Verlangt: Ein guter Schmied. 543 31. Str.

Verlangt: Ein junger Mann an Brod zu helfen. Einer der schon dabei geschafft hat. 3525 S. Halsted Str.

Verlangt: Brodbäcker, Süddeutscher, muß allein arbeiten und regelmäßige Waare liefern. 1376 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein junger Mann, um einen Saloon selbständig zu führen, muß etwas Geld haben. Waller und Frank Str., nahe Maxwell Str.-Station.

Verlangt: Organisatoren mit guten Referenzen um gegen Salair oder Kommission einen wohlbekannten und etablirten „Fraternal Benefit"-Orden mit gut angelegter Reserve zu vertreten. Zahlt $5 bis $25 per Woche im Falle von Krankheit oder Unfall und $100 bis $500 Benefit. Wegen Einzelheiten adressire man: Wm. F. Lander, Supreme-Sekretär, 7 Mansur Block, Indianapolis, Ind. fsamo

Verlangt: Pianospieler. 144 E. Madison Str., Basement. frsa

Verlangt: Peddlers um Wanzen-Vertilger zu verkaufen, großer Verdienst. 80 E. Chicago Ave. fsa

Verlangt: 500 Trimmers, Pressers und Baisters. Nachzufragen Sonntag Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr, 604 14. Str. frsa

Verlangt: Ein Wiener Bäcker, der alle Sorten Rolls und Brod selbständig zu backen versteht. Nur solche, ...

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: 100 Mädchen. 587 Larrabee Str. —mo

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 186 S. Hoyne Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. 947 Milwaukee Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 86 Dayton Str.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Zu erfragen: 950 N. Clark Str., 2. Flat.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Nachzufragen Samstag und Sonntag. 677 Sedgwick Str., top Flat.

Verlangt: Eine ältere rüstige deutsche Frau für Hausarbeit; gute Heimath. A. Johnson, 4023 S. Ashland Ave., im Saloon.

Verlangt: Eine tüchtige Köchin, welche auch Hausarbeiten übernimmt; schwedisch oder deutsch. 220 Park Ave.

Verlangt: Junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau. 122 Wisconsin Str., 2. Flur.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 690 Fullerton Ave., nahe Larrabee Str.

Verlangt: Dienstmädchen. 1061 W. Madison St. smo

Verlangt: Eine ältere, alleinstehende deutsche Frau für Hausarbeit in kleiner Familie. 31 Breslau Str., nahe Western und Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 204 Clybourn Ave. Nachzufragen Samstag und Sonntag bis Mittag.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein guter Kupferschmied sucht Arbeit als Tinner oder Plumber; wenn erforderlich, kann er sich mit einigen hundert Dollars an einem Geschäft betheiligen. Briefe erbeten: L 28, Abendpost. 20aplw

Gesucht: Ein junger Färber von Deutschland sucht Stellung. Offerten erbeten: L. 37, Abendp. dsf

Gesucht: Ein erster Klasse Wiener Wurstmacher sucht Stelle. Briefe erbeten unter L 15, Abendpost. famo

Gesucht: Ein tüchtiger Shoptender und Wurstmacher sucht Stellung als solcher. Gefällige Offerten erbeten unter F. P., 3315 Laurel Str. misa

Gesucht: Ein Ingenieur wünscht einen stetigen Platz; ist selbständig im Repariren und Steamfitting; beste Empfehlungen. 3742 Wentworth Ave., vorn, 1. Flat. smdi

Gesucht: Bäcker, zweite Hand, sucht beständige Stellung. Zu erfragen: 381 Clybourn Ave.

Gesucht: Ein deutscher Huf-Wagenschmied sucht Arbeit. Briefe erbeten: L. 16, Abendpost.

Gesucht: Stelle für Painter. Nachzufragen für acht Tage. Ludwig Vetter, 2609 Fifth Ave.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein sauberes, 6-Zimmer-Flat, Preis $22, mit Bad und Gas. 114 Eugenie Str. fsa

Zu vermiethen: Moderne Brick-Flats und Bath.—Sieck, 1110 Lincoln Ave. 20aplw

Zu vermiethen: 4-Zimmer-Flats. $10. Offen. — 572 und 574 Wells Str. 26j,bw

Zu vermiethen: Store mit Barn. 795 W. 20. Str. 17aplw

Zu vermiethen: Flats, 202 und 204 Burling Str., nahe Center, eines von 6 Zimmern, das andere 7 Zimmer. Schrader Bros., 84 Washington Str. —di

Zu vermiethen: Ein helles Basement, Cement-Boden, Tubs u. s. w., für Bottle Bier-Geschäft passend. 346 W. North Ave., Schwartze, oben.

Zu vermiethen: Theil von einem Store auf der Nordwestseite, passend für Meat Market. Nachzufragen 885 N. California Ave.

Zu vermiethen: Großer Laden, 30 bei 60, 154 Webster Ave.; mit Basement wenn gewünscht; gute Lage für Eisenwaaren-Geschäft. Mäßige Miethe. — Albert Wisner, 69 Dearborn Str.

Zu vermiethen: Angenehmes 7-Zimmer-Flat, 30 bei 60; moderne Verbesserungen; gutes Licht; nahe Straßenbahn; 164 Webster Ave; nur $25. Albert Wisner, 69 Dearborn Str.

Zu vermiethen: 6 Zimmer mit Stall und Scheune, nahe Groß Park Station, $11. 428 Melrose Str.

Zu vermiethen: Ein 7-Zimmer-Flat, gut für Boardinghaus. 609 S. Canal Str., Saloon.

Zu vermiethen: Ein schönes 6-Zimmer-Flat. 304 Orchard Str.

Zu vermiethen: Zwei Flats von vier hellen geräumigen Zimmern, fein eingerichtet. Zu erfragen 245 Clybourn Ave.

Zu vermiethen: 6-Zimmer-Flat mit Bad und Gas, $15. 528 Indiana Str., Ecke Paulina.

Zu vermiethen: 6 Zimmer. 1121 Southport Ave., nahe Addison. 18aplw

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Möblirtes Frontzimmer an einen Herrn. 115 W. Congreß Str. fsa

Verlangt: Boarders und Roomers. 130 Ohio, Ecke Wells Str. 16aplw

Gesucht: Ein oder zwei Kinder in Pflege zu nehmen. Freundliche, gute Behandlung zugesichert. — Adresse: Mrs. M. Jakey, 669 Larrabee Str., Hinterhaus. dimisa

Zu vermiethen: Reinliche Schlafstellen. $1.00 per Woche. 135 Milwaukee Ave. 5aplmdosadi

Verlangt: Boarders, per Woche $4. 401 S. Root Str. didosa

Zu vermiethen: Ein schönes Front-Zimmer für einen oder zwei junge Leute. 35 Frank Str., nahe Blue Island Ave. didosa

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Muß sofort verkauft werden: Best gelegener Grocery Store auf der Westseite, nahe Meat Market, dicht bevölkerte Nachbarschaft, großer Waarenvorrath, elegante Einrichtung, theilweise an Abzahlung oder nehme gutes Land in Tausch. Offen Sonntag Vormittag. 894 Norman Str., nahe Humboldt Park und W. North Ave.

Zu verkaufen: Ein gut gehendes Butcher-Geschäft in guter Nachbarschaft. 763 W. 12. Str.

Zu verkaufen: Saloon mit Boardinghaus. 772 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Gutgehender Grocery-, Bäckerei- und Zigarren-Store. Beste Lage der Nordseite. Keine Agenten. 128 Orchard Str.

Zu verkaufen: Gute Bäckerei. Neuer Ofen und gute Route. Näheres: Aug. Müller, 4110 Lawrence Ave., Ecke Bowen Ave., 2. Flur.

Zu verkaufen: Bäckerei-, Confetionery-, Notion-, Zigarren- und Tabak-Store, 9 Jahre am Platz, sofort, billig wegen zweier Geschäfte. Zu erfragen: 591 S. Canal Str.

Zu verkaufen: Eck-Saloon mit Boardinghaus, keine Konkurrenz in der Nähe, wegen Abreise von Chicago billig. Offerten: L. 12, Abendpost.

Zu kaufen gesucht: Zigarren-Store, Bäckerei u.s.w., in der Nähe von Lincoln Park. Genaue Angaben erbeten: Löwenthal, 329 34. Str.

Zu verkaufen: Candy-, Zigarren- und Notion-Store, Sodawasser- und Eiscream-Parlor. 2317 Wentworth Ave. smodi

Zu verkaufen: 8-Kannen-Milch-Route und Grocery-Store. 103 W. 13. Str.

Zu verkaufen: Großer Bäckerei-, Tabak-, Zigarren- und Candy-Store. 170 Newberry Ave.

Zu verkaufen: Spottbillig, ein guter Meat Market. 134 W. 13. Str. 21aplw

Zu verkaufen: Ein gangbarer Eck-Saloon. billige Miethe, gute Lease. 503 Clybourn Ave. —mi

Zu verkaufen: Träger-Bezirk der „Staatszeitung", Westseite, billig. 232 N. Green Str., oben.

Zu verkaufen: Billig, wegen Abreise, gutgehender Saloon an N. Halsted Str., mit Haus und Lot. Näheres: 16 Weed Str. mo

Zu verkaufen: Guter Grocery-Store. 4 Jahre Lease, alter Platz, gute deutsche Nachbarschaft. 317 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Guter deutscher Saloon, Südseite, billig, feine Fixtures. B. Z. 80, Abendpost.

Zu verkaufen: Zum halben Preis: Guter Grocery-Store mit gutem Pferd und Top-Wagen. Auch an Abzahlung. 245 Sedgwick Str., nahe E. Division Str.

Zu verkaufen oder vermiethen: Saloo. 1203 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Gegenüber zwei Schulen und Kirche, Candy-, Zigarren-, Tabak-, Schul- und Spielwaaren-Geschäft, billig wegen Wegzugs auf eine Farm. 348 W. Chicago Ave.

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Delikatessen-Geschäft ...

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Household Loan Association,
(inkorporirt),
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.

Geld auf Möbel.

Keine Wegnahme, keine Oeffentlichkeit oder Verzögerung. Da wir unter allen Gesellschaften in den Ver. Staaten das größte Kapital besitzen, so können wir Euch niedrigere Raten und längere Zeit gewähren, als irgend Jemand in der Stadt. Unsere Gesellschaft ist organisirt und macht Geschäfte nach dem Baugesellschaftsplane. Darlehen gegen leichte wöchentliche oder monatliche Rückzahlung nach Bequemlichkeit. Sprecht uns, bevor Ihr eine Anleihe macht. Bringt Eure Möbel-Quittungen mit Euch.

—— Es wird deutsch gesprochen. ——

Household Loan Association,
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View.
Gegründet 1854. bw

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u.s.w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co.

Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,0000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.

Fidelity Mortgage Loan Co.
Incorporirt.
94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn,
oder: 351 63. Straße, Engelewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 14apow

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $100 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Behandlung zugesichert.
L. B. French,
19m3lj 128 La Salle Str., Zimmer 1.

West Chicago Loan Company — Warum nach der Südseite gehen, wenn Sie Geld in Zimmer 201, 185—187 W. Madison Str., N.-W.-Ecke Halsted Str., ebenso billig und auf gleich leichte Bedingungen erhalten können? Die West Chicago Loan Company borgt Ihnen irgend eine Summe, die Sie wünschen, groß oder klein, auf Haushaltungs-Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Carriages, Lagerhausscheine, Waaren, oder irgend eine andere Sicherheit. West Chicago Loan Company, Zimmer 201, 185—187 W. [illegible]

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen:

Angebot	Preis
Lot und 2stöckiges Brick-Haus, modern und neu, Racine Ave., nahe Garfield. . . .	$6900
Lot und 2stöckiges Frame-Haus, modern und neu, Roscoe, nahe Halsted, sehr billig. . .	4800
Lot und 2stöck. Framehaus mit Brick-Basement, moderne Einricht., Barter, nahe Belmont, .	4800
Gute Geschäftsecke, theilweise bebaut, Lot 31 bei 125, Sheffield Ave. und George St., Bargain,	5000
Nordost-Ecke Perry und School, Geschäftsecke, bebaut.	6200
Südost-Ecke Racine Ave. und School, Geschäftsecke, bebaut.	6500
Lot 28 bei 125, und 3stöckiges Brick-Haus, Seminary Ave., nahe Garfield Ave.,	6000
Lot 25 bei 125, und zwei 2stöckige Framehäuser, Burling, nahe North Ave.	5000
Lot 26½ bei 133, und zwei 2stöckige Framehäuser, Orchard, nahe Centre.	5500
Lot 82 bei 188, Ecke Clark und Balmoral Ave., unbebaut;	7000

Habe Bargains in allen Theilen der Nordseite und Lake View. — Office offen Abends und Sonntags Vormittags. 17aplw
August Thorpe, 160 E. North Ave.

Ein Heim billig zu erwerben und sein eigener Herr zu sein. Diese Gelegenheit wird Euch geboten bei der Wisconsin Valley Land Company von Wausau, Marathon Co., Wisconsin, indem sie 65,000 Acker gutes Hartholz-Farmland zum Verkauf von $5 bis $8 per Acker zu langjährigen Zahlungsfristen anbietet. Geht und seht die Agenten, welche stets bereit sind, gute Auskunft über das Land zu geben. Auch haben dieselben alle verschiedenen Proben von Holz und Getreidesamen, und es bezahlt sich, die Gegend anzusehen, ehe man anderswo kauft. Landkarten frei gegeben oder versandt nach irgend eine Adresse. Office im zweiten Stock, 846 Lincoln Ave., Chicago-Office offen von 2 bis 5 Uhr Nachmittags und von 7 bis 9 Uhr Abends. Referenz: Wegen der Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit befragt Euch in der State Bank zu Chicago. J. H. Koehler und J. H. Johannes, Agenten. 6aplm

Zu kaufen gesucht: Ich habe verschiedene Nachfragen nach verbessertem Grundeigenthum; ebenso nach leeren Lotten im Nordtheil, nördlich von North Ave.; jeder Grundeigenthümer in diesem Distrikt, welcher sein Besitzthum verkaufen will, wird gut thun, sich bei dem Unterzeichneten registriren zu lassen. 21apsddj
E. W. Huncke,
152 E. North Ave. und 300 Clybourn Ave.

Da ich mehrere Farmen zu verkaufen habe, so möchte ich einen jeden aufmerksam machen, der willens ist, Land zu kaufen, diese Gegend erst zu besehen, ehe er anderwärts kauft. Denn ich habe gute und billige, eingerichtete Farmen mit Häusern, Scheunen und Obstgärten. Boden: Sand, Gravel, Lehm und zum Theil Moorboden. Klima sehr gesund; gutes Wasser; guter Markt. Die Chicagoer und Milwaukeer Böte verlassen unsere Stadt Grand Haven täglich. Näheres durch: John C. Behm, Agnew, Michigan. 7ap4sa

Billige Häuser und Lotten
in
an Roscoe Boulevard und Groß Ave.
Wir bauen Häuser von Plänen in unserer Office und verkaufen dieselben auf leichte Abzahlung.
Preise $1800 bis $2500.
$300 bis $500 baar, Rest monatlich.
Koester & Zander,
69 Dearborn Str., 17aplm,bdj

Wöchentliche Briefliste.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der auf dem hiesigen Postamt eingelaufenen Briefe. Falls dieselben nicht innerhalb zwei Wochen, vom heutigen Datum an gerechnet, abgeholt werden, werden sie nach der „Dead Letter Office“ in Washington gesandt.

Chicago, den 21. April 1894.

961 Abrahaman S C, 962 Adamczyk Mateus, 963 Alper B, 964 Azasmus Anthony, 965 Augustin Fritz.

966 Bach nna, 967 Baczynski Johann, 968 Baloun Waclaw, 969 Bairsch J, 970 Bartz Emil, 971 Batzner Chas, 972 Bauer Betty, 973 Baumgarden B, 974 Becker Ludwig, 975 Beck Angus, 976 Beer Henry, 977 Bohm Paul, 978 Bell Peter, 979 Betty Katarzyna, 980 Beulke Otto, 981 Block M, 982 Bock Henry, 983 Boning Dorette, 984 Bonneß Anton, 985 Borowski A, 986 Brenkewitz Josef, 987 Bugislaus E, 988 Burski Ignac, 989 Busching Lina.

990 Campana Amelie, 991 Cavjak Jano, 992 Canruels Lawee, 993 Chmeia James, 994 Chmelarova Rozalie, 995 Cizek Vaclav, 996 Cohen L, 997 Cohen S, 998 Csarnata, Stefan, 999 Cucolic Kranti, 1000 Crevola Stefan, 1001 Czarni Wojciech, 1002 Czeslozick Miß, 1003 Czerwonka Boliestan.

1004 Damon Johannes, 1005 Davidencoff B, 1006 Dändelov Heinrich, 1007 Dautel Christian, 1008 Deck Martin, 1009 Detzural Katharina, 1010 Demuth E, 1011 Dietrichstein M A, 1012 Ditz Fritz, 1013 Dikgineszus Peter, 114 Divis Anton, 1015 Dombrowski Franz, 1016 Duberstein E, 1017 Duckowne D, 1018 Dutka Jakob, 1019 Dzielski Stanistaw.

1020 Eckert Chas W, 1021 Eckhardt Ella, 1022 Eckstein Paul, 1023 Emmert Markus, 1024 Ewald Mr.

1025 Fanzinger Rosa, 1026 Feinberg Samuel, 1027 Finkelstein Chas, 1028 Fischer Chas Henry, 1029 Fischer Otto, 1030 Fleißig Bernhard, 1031 Friedlander Fedor, 1032 Fromm Emma, 1033 Friend A.

1034 Garabelle Juan, 1035 Gawienski Pawet, 1036 Gebhardt Otto, 1037 Gech Michael, 1038 Gelasen D, 1039 Gerasch Laura, 1040 Gering Augustin, 1041 Göske Hélène, 1042 Goldberg Eff., 1043 Golden D, 1044 Goldstein Chas, 1045 Gralla Peter, 1046 Griszins Juzabas, 1047 Gromazki Adam, 1048 Großmann M, 1049 Guetersloh Fred, 1050 Guttmann H.

1051 Haas Dionis, 1052 Haas Emil, 1053 Haas Robt (2), 1054 Hanck Gust, 1055 Haferkorn James, 1056 Hahn Max, 1057 Hanchol Tomas, 1058 Hanedmaker Max, 1059 Harst Josef, 1060 Hassewer T B, 1061 Hanerwaas John, 1062 Hausse Wilhelm, 1063 Hani Weintraub, 1064 Heller Ludwig, 1065 Heyner Chas, 1066 High Plottke, 1067 Hirschel Josef, 1068 Hirschl Marguerite, 1069 Hnilicka Jan (2), 1070 Hoppe Mary, 1071 Hurwicz David.

1072 Gelinek Anton, 1073 Jenson Mrs M, 1074 Jirasek Jan, 1075 John G B, 1076 Johannsen John, 1077 Jonikas Anton, 1078 Jonvak Josef.

1079 Kahle Gust, 1080 Kasnoritz P, 1081 Kalosky Anthony, 1082 Kaminski Jan, 1083 Kanak Frenk, 1084 Kajiuli Kozimere, 1085 Kaspizyk Marcin, 1086 Kayser Oskar, 1087 Kirschstein Anna, 1088 Klawitter Anna, 1089 Klein Franz (2), 1090 Klinkert Hermann, 1091 Klinski Fritz, 1092 Knorz Cäzilie, 1093 Kohn P, 1094 Koniczy Jozef, 1095 Konazole Adam, 1096 Kopf Mathias, 1097 Korlik Maciej, 1098 Korton Josef, 1099 Koster Johann, 1100 Koski Marian, 1101 Koszamesky Michael, 1102 Kraus Henry, 1103 Kraus Tomas, 1104 Krepela Mary, 1105 Kretschmann Franz, 1106 Krod Chas, 1107 Kroll Ernest, 1108 Kroll Reinhold, 1109 Krudicke Jan, 1110 Kronich Alfredine (2), 1111 Kruger Aug, 1112 Kruger Hermann, 1113 Ktaka Maciej, 1114 Kuhne Otto, 1115 Kullmann C F, 1116 Kune Fr, 1117 Kunkel Fr, 1118 Kunci Vaclav, 1119 Kupustin Al, 1120 Kuper Wilhelm, 1121 Kurlandski Kozimer.

1122 Lajka Josef, 1123 Langerof Louis M, 1124 Liefer David, 1125 Leineke A F, 1126 Lenart Kazmierz, 1127 Levitna S, 1128 Lewy May, 1129 Liedelich Ernst, 1130 Lindner Michael, 1131 Linder Mary, 1132 Lorenz Heinrich, 1133 Lubkemann Marie.

1134 Maciejewski Katerzyna, 1135 Marks Abrahm, 1136 Marks H, 1137 Marschall Carl, 1138 Maß R, 1139 Matter Maria, 1140 Mauß Hulda, 1141 Mele John, 1142 Mentel Anna, 1143 Metzger Marguerite, 1144 Meyer Edward (4), 1145 Meyer F (2), 1146 Meyer Fritz, 1147 Meyer Mr, 1148 Meyerowitz S, 1149 Migon Jendrie, 1150 Miller William, 1151 Milmann Israel, 1152 Milzstein H Madame, 1153 Mirosava Toma, 1154 Misewicz Stanislaw, 1155 Misewic Augustin, 1156 Mistak Anna, 1157 Meohna Jozeklmu, 1158 Moureau R, 1159 Müller J, 1160 Mydlilova Katerine, 1161 Myrda Josef.

1162 Nagel Johannes, 1163 Narbut Martin, 1164 Nerberger Fred, 1165 Niedermann Benjamin, 1166 Nosek Ludwika, 1167 Nowieck Martin, 1168 Nowak Jan.

1169 Oberheim Henry, 1170 Ostechus Wilhelm, 1171 Ottleweski Johann.

1172 Palach Conradt, 1173 Papke Wilhelm, 1174 Payer Martin, 1175 Permoda Franciska, 1176 Pesicove Frantiske, 1177 Petrovich Luka, 1178 Peto Julius, 1179 Pikie Mr, 1180 Pinkus A B, 1181 Placek B Mrs, 1182 Plotka Anton, 1183 Podrzun Tom, 1184 Pollenz Bertha, 1185 Pruier Helene.

1186 Razka Anton, 1187 Raim Vaclav, 118 Ralefies Salomon, 1189 Rajanice Sofer, 1190 Relchow Ida, 1191 Ritzmann Emil, 1192 Rodenberg John, 1193 Roessel Heinrich, 1194 Roggatz Ernst, 1195 Rohner Bertha, 1196 Rolla Albert, 1197 Rommel Alexander, 1198 Rosen Isack, 1199 Rozich Jozef, 1200 Rubin H, 1201 Rubin G, 1202 Rutscher Herrmann, 1203 Rymkuz John, 1204 Ryznar John.

1205 Sacks B, 1206 Safetto Santona, 1207 Schaffer Adolf, 1208 Schaffer Mrs, 1209 Scharira Mr, 1210 Schaffer Albert, 1211 Scheweleit Adolf, 1212 Sezesny Jan, 1213 Schink Blasius, 1214 Schmitz Gerhard, 1215 Schmidt Henry, 1216 Schmitz Johann, 1217 Schmitz L.F., 1218 Schott Wilhelm, 1219 Schtrasser Albert, 1220 Schwarz Hermann, 1221 Shivek Carl, 1222 Schwind Josef, 1223 Sedra Jakob, 1224 Segal Salomon, 1225 Shaer R, 1226 Ziegler Wilhelm, 1227 Simee Miko, 1228 Slokowski Frank, 1229 Slobodosky Sam, 1230 Smagac Felix, 1231 Sommerfeld Marie, 1232 Spiro J, 1233 Steidel Joseph, 1234 Stojan Sido, 1235 Steuer Aug, 1236 Stohr Auguste, 1237 Stoffel Mina, 1238 Stritter Henry, 1239 Stinich Gust, 1240 Stuckenbrock Katherine, 1241 Suzmarski Josef, 1242 Swycar Jozef, 1243 Szemeny Jenny, 1244 Szoztek Jan.

1245 Teßmann Scharli, 1246 Tesla Nickola, 1247 Teuthorn Otto, 1248 Thieltges Peter, 1249 Tomaschewski Stanislaw, 1250 Tomaschoff Armin, 1251 Tuarhs E, 1252 Tucholke Julius (2).

1253 Ullrich Gustaf.

1254 Vieweg Albert, 1255 Von Hohenberg Mr.

1256 Waldberg Benno, 1257 Walter Bohumil, 1258 Wardowski Sikodim, 1259 Wascher Fritz, 1260 Watthims Sibilla (2), 1261 Weber Ferdinand, 1262 Wegerzyn Jozef, 1264 Weisberg M (2), 1265 Wellstein George, 1266 Wenska Stepan, 1267 Wierzbicki Wincenty, 1268 Wieloch Josefa, 1269 Wildberger Josef, 1270 Winkelmann Gustav, 1271 Winkelmann J, 1272 Wirth Mrs, 1273 Witt Johanne, 1274 Wittleder Frau, 1275 Wittner August, 1276 Wojcik Michael, 1277 Wojtalik Andreas, 1268 Wolf Salmonowitz, 1279 Wolos Mina, 1280 Wolensky D, 1281 Wysock Julyan.

1282 Zazemba Mikotaj, 1283 Zednik Frank, 1284 Zielenski Pietro, 1285 Zilka Alois, 1286 Zipprodt Auguste, 1287 Zuczak Ignac, 1288 Zwiezykowski Frank.

Heiraths-Licensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

John McGann, Mary Cloonan, 32, 30.
Orris Melliken, Hattie Fergersten, 32, 22.
John Wascher, Annie Frase, 25, 21.
Frank Handford, Emilie Blandow, 27, 26.
Julian Bernard, Stanislawa Zukowska, 24, 18.
Aug. Ahlberg, Clara Nelson, 34, 27.
John Dolan, Annie Dolan, 24, 24.
Wm. Meyer, Annie Monipier, 20, 19.
Percy Stearns, Elmer Yeates, 35, 31.
John Newland, Minnie Burke, 34, 19.
George Woods, Mary Scanlan, 50, 35.
Garland Falles, Ettie Wade, 26, 20.
Karl Dolan, Augustina Pefs, 29, 21.
August Person, Emma Liden, 24, 21.
Wm. McNally, Franziska Oehlmann, 42, 43.
Frank Clauson, Minna Johnson, 31, 21.
William Flatley, Gelia Grogan, 28, 23.
Franciszek Patyek, Jozefa Kuzinska, 22, 19.
Karl Butzen, Anna Frank, 28, 2.
Charles Wheeler, Katie Innes, 23, 19.
Vincenz Ayelurs, Barbara Stankus, 25, 22.
Henry Fast, Emma Goecker, 20, 18.
Frank Bejenhardt, Elisabeth Strebl, 38, 24.
Franciszek Boyulowski, Kath. Falpereuse, 24, 24.
Per. Dahlin, Carrie Carlson, 40, 26.
Aug. Pruneczke, Annie Schlizinski, 21, 18.
Ernst Sjolander, Karml Nordlander, 42, 32.
Frederick Boerhane, Josie Aukema, 27, 22.
Henry Larson, Helene Johnson, 27, 24.
Gustav Hancock, Clara Coupland, 25, 22.
Anthony Larson, Franziska Bowers, 26, 19.
James Robinson, Annie McInerney, 22, 20.
Andrew Johnson, Annie Johnson, 31, 25.
Max Horff Rose Schick, 39, 32.
John Spengler, May Willoughby, 25, 19.
Thomas Smith Emilie Forrest, 34, 30.
John Olson, Ida Anderson, 23, 28.
John Duchweiter, Annie Claussen, 29, 27.
Anton Dwerzinski, Bronislawa Budajinski, 30, 20.
August Stefinski, Rosie Tejchner, 21, 23.
Louis Anderson, Augusta Swanson, 34, 29.
Albert Petterson, Louise Holmstrom, 23, 22.
Charles Rogge, Emma Schwandt, 29, 24.
Karl Reimer, Nellie Ellsworth, 29, 25.
Frank Pryor, Emma Bell, 22, 23.
Charles Lagerberg, Ellen Lundener, 25, 20.
Paul Bayer, Elisabeth Müller, 27, 19.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Mittag Meldung zuging:

Maria Karrer, 19 Carl Str., 73 J. 11 M.
Christian Schneider, 1030 Noble Av., 82 J. 1 M.
Fritz Weis, 215 Clybourn Av., 44 J.
Elisabeth Meyer, 201 24. Place.
Cora Schaeler, 744 23. 20. Str., 3 J. 10 M.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden gestern an folgende Personen ausgestellt: Jas. Gubbins, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 112 Redzie Ave., veranschlagt zu $9000; G. W. Mathis, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 6314 Peoria Str., $4000; William Lorimer, zwei 2stöck. Frame-Flats mit Basement, 3761—3 Joseph Str., $5000; William Lorimer, 2stöck. Frame-Flats mit Basement, 2125 Joseph Str., $2500; William Lorimer, 2stöck. Frame-Flats mit Basement, 3648 California Ave., $2500; John Conleur, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 84 Werder Str., $5000; Charles Dzior, 3stöck. Brick-Flats, 1049 Leavitt Str., $2800; John Goldbuch, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 719 N. N. Halsted Str., $6000; Henry Jäger, 2stöck. Brick-Wohnhaus mit Basement, 6346 Henry Str., $3200; C. Bucker, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 6342 Henry Str., $3200; J. B. Wilson, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 3531 La Salle Str., $3600; W. J. Corrigan, 2stöck. Frame-Flats mit Basement, 4951 Princeton Ave., $2000.

„Abendpost“, tägliche Auflage 39,000.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Ein Genie der That.

Von Ernst Remin.

(Fortsetzung.)

Und was dachte Annie auf dieser Fahrt?

„Nun trete ich in's Leben. Morgen bin ich die Gräfin Breying, befehle meinen beiden Dienstboten, habe einen Gatten, der leider vorläufig nur Redakteur ist, dessen Stern aber so rasch und glänzend aufgegangen ist, daß er mich immer stolzere Bahnen führen wird. Und ich habe einen guten Mann, der mich liebt, der sonst sein mag, wie er will, mich aber sicher tragen wird. Ein Flecken nur ruht auf mir und meinem Leben, das ist meines Vaters Existenz. Mein Vater ist alt — ich wünsche nicht, daß er sterbe — aber wenn er einmal der Natur ihren Tribut zollt, ist auch dieser Flecken ausgelöscht.“ Dies letzte dachte sie nicht klar, nicht als Wunsch, ja sogar mit einer gewissen Trauer — allein die Empfindung war da: „Dieser Flecken wird nicht ewig auf mir lasten! Nach der natürlichen Entwickelung der Dinge wird er in nicht allzuferner Zeit von uns genommen werden — der Flecken!“

Dann kamen ihr die Demüthigungen ihrer Brautzeit in's Gedächtniß. Ihre Visiten waren mit dem Kartenabwerfen erledigt gewesen — die Gegenbesuche oder gar Einladungen waren einfach unterblieben. Gerade dies hatte Annies Herz verderbt, mit Haß gegen die Welt erfüllt, mit einem Haß, der wachsende Bitterkeit gegen ihren Vater zeitigte. Denn ohne diese Diebstahlsaffaire wäre sie jetzt in die große, glänzende Welt, nach der ihr Herz brannte, eingeführt gewesen.

Aber sie beschloß, sich für diese Mißachtungen schadlos zu halten dadurch, daß sie es denen, die sie ausschlossen, an Eleganz und vornehmer Lebensführung gleichthat — man soll bald erfahren, daß die Gräfin Breying ein Haus zu machen versteht — sie werden über lang oder kurz schon kommen — erst die Männer, die durch das Bouquet eines feinen Weines, das Aroma einer „großen“ Zigarre so leicht anzuziehen sind — dann die Frauen.

„Und lange darf zu diesem Behuf mein Gatte auch nicht in abhängiger Stellung bleiben — er muß bald ein Mann in freier, vornehmer Position werden, die der Welt imponirt. Vorläufig hat uns mein Vater allerdings ein wenig kärglich ausgestattet — im Verhältniß zu seinem großen Reichthum wenigstens.“ Sie hatte in der Enge der häuslichen Verhältnisse von letzterm wenig gewußt — die Kenntniß davon war ihr erst durch die Blätter vermittelt worden, worin sie seit jenem Gespräch im Thiergarten den „Prozeß Graaf“ sorgfältig verfolgt hatte. „Wozu verwendet er dies viele Geld, von welchem uns der Theil, der uns später ja doch einmal zufallen muß, jetzt vortrefflich zu statten käme? Er selbst lebt mit ein paar tausend Mark das Jahr — braucht augenblicklich gar nichts. Johannes hat er ein Jahrgeld von fünfhundert Thalern ausgesetzt, falls dieser anderswohin, zu irgend einer Baubehörde in der Provinz versetzt wird. Ich habe etwa das Doppelte an Rente mitbekommen — da summen sich jährlich nutzlos ungefähr dreißigtausend Thaler an Zinsen auf, die erst später einmal irgend einem Menschen oder irgend einem verständigen Zwecke nutzbar werden, wenn er die Augen geschlossen haben wird. So lange hat niemand etwas davon.“

Zwischen diese Gedanken kam von Zeit zu Zeit der zärtliche Händedruck ihres Gatten, störte sie aber darin wenig.

„Das sind die Ueberlegungen, die ich auf der Fahrt anstelle, die mich in mein eigenes Heim führt,“ sagte sie sich einmal zornig, „rechte Ueberlegungen für eine Art Hochzeitsfahrt — aber warum muß ich sie anstellen — warum kann ich nicht mein junges Glück froh und harmlos genießen, wie eine andre Neuvermählte? Weil der alte Mann in seiner Unkenntniß aller modernen Verhältnisse alles wieder so unpraktisch wie möglich eingerichtet hat. Wenn er schon einen armen adligen Schwiegersohn annahm, mußte er uns auch die Mittel zu standesgemäßem Leben gewähren!“

Sie war zornig auf sich selbst — leitete aber ihren Zorn so geschickt auf einen andern als Ursache ab, wie wenn sie in allen Herzenskünsten und Taschenspielerstückchen des modernen Menschen groß geworden wäre, und wie wenn Breyings Nähe sie inspirirte.

Da hielt der Wagen — ihre Leute standen vor der Thür in einer Art Festkleidung — Breying sprang hinaus, hob sie aus dem Gefährt — oben die Wohnungsthür war bekränzt — Licht, Blumen, Glanz, Eleganz in allen Räumen, durch die sie rauschte — sie warf einen Blick auf ihr Hochzeitskleid, das sie im Hotel de Rome bereits mit dem Reisekostüm vertauscht und das inzwischen schon hierher gesandt worden war — warf einen Blick in den Toilettenspiegel ihres Schlafzimmers und eilte vor in den kleinen Rokokosalon, der fortan ihr Aufenthalt sein sollte, wo ihr Gatte sie erwartete — und als Leonhard ihr dort die Arme entgegenbreitete und ihr das süße Wort „Endlich allein!“ (das er irgendwo gelesen) zuflüsterte, da stürzte sie sich ihm mit einem Jubelruf inbrünstigen Glückverlangens an die Brust, weinte und ihr Herz jauchzte: „Nur bei ihm und in seiner Liebe finde ich reine, ganze und herzbefreiende Empfindungen für meine arme Seele!“

„Dein, dein, dein, geliebter Mann!“ sagte sie leise, in bebenden Lauten zu ihm empor, „nimm mich an Dich, errette mich, lieb mich — ich hab nichts als Dich auf der Welt!“

Und Breying — Glück, Stolz, hohe Befriedigung machten seine Pulse klopfen, als das junge Weib ihm so stürmisch ihre Liebe entgegentrug, sich heiß an ihn preßte — er fühlte mit Behagen, daß Poesie und Leidenschaft doch auch seine Seele zu ergreifen vermöchten, er empfand es als Wohlthat, Mensch zu sein.

XX.

Der Winter war vergangen.

Berlin sperrte der Sonne und der Luft alle Fenster auf.

Die Leute, die Balkons besaßen, bestellten sie mit den über Winter sorgsam gepflegten Wein- und Epheuspalieren, setzten sich dahinter und holten sich den ersten Frühjahrsschnupfen.

Die glücklichen Väter großer Familien inserirten um Sommerwohnungen und verbrachten ihre freie Zeit auf kleinen Stippvisiten in den Vororten, um zu suchen, wo die Ihren von Mitte Mai bis September „Ozon“ athmen würden.

Auf dem Urbock feierte das Volk des Lenzes Einzug durch freie Bethätigung neuerwachter Kräfte, vulgo eine solenne Prügelei in größtem Umfange.

Die Lieutenantsburschen wuschen die Hündchen der Gnädigen und führten sie in der Sonne spazieren; das übrige Militär erklärte durch Anlegung festlich schimmernder weißer Inexpressibles die Saison für eröffnet.

Die Hauswirthe ärgerten sich über den Tumult, den die unvermeidlichen Umzüge zum Apriltermin im Hause verursachten.

Die nervenschwachen Damen, die im Winter so viel hatten tanzen müssen, blätterten im Bäderalmanach — mancher Arzt schrieb einen Begleitbrief an den betreffenden Kollegen im Bade, worin er (für den Fall, daß unterwegs „zufällig“ der Gummi des Umschlags sich löse) vorsichtigerweise viele und bösartig aussehende lateinische Krankheitsnamen verzeichnete, Blähung, „bedenkliche Anfälle von Tympanitis intestinalis“ nannte und Kopfschmerzen „Cephalalgia nervosa, welche die hochgebildete, liebenswürdige Patientin oft in wirklich die äußerste Theilnahme erregender Weise in Anspruch nähme.“

Also sah es in Berlin aus.

Aber der Frühling brachte noch manche andere Veränderung.

Dem jungen Regierungsbauführer Johannes Graaf war eine leidlich selbstständige Aufgabe zugefallen, nachdem er sich in Berlin die beste Zufriedenheit seines speziellen Vorgesetzten erworben. Anfang April sollte er den inneren Umbau eines Regierungsgebäudes in Westfalen beginnen und dorthin übersiedeln.

Fritzi war verlobt — und zwar mit einem Herrn, der dem Alter nach fast mehr als ihr Vater hätte sein können, der aber Gesandter einer werdenden Großmacht im europäischen Südosten war und einen „südöstlichen“ Prinzentitel führte.

Der Kommerzienrath Graaf war im Laufe des Winters sehr schwach geworden. Asta konnte sich der stillen Furcht nicht erwehren, daß das Frühjahr ihren Vater mit hinwegnehmen würde. Sie war infolgedessen wöchentlich zwei- bis dreimal zu Besuch in der Stadt.

Der alte Herr sprach nicht über sich, seinen Zustand und seine Empfindungen — aber er hatte seine frühere Jovialität eingebüßt, saß ernst und trübe in seinem Stuhl — Asta war überzeugt, das Schicksal seines Bruders gehe ihm näher, als er es Wort haben wollte.

Franz war mitten im Winter von einer sehr heftigen Leidenschaft für die Landwirthschaft ergriffen worden. Er hatte sich entschlossen, sie als Beruf zu wählen, war nach der Akademie Hohenheim übersiedelt und schien — nach den fachmännischen Briefen, die er mit Marenholz wechselte — die Studien ernst zu nehmen. Zugleich aber verbrauchte er nicht wenig Geld. „Tages Arbeit — Abends Gäste — saure Wochen — frohe Feste“ schrieb er, sei seine Devise. Asta hatte den Eindruck, daß er ebenso eifrig studire, wie bummele, und fürchtete, daß er sich nach beiden Seiten mehr zumuthete, als sein schwächlicher Körper auf die Dauer vertrüge.

An Asta selbst traten so viele Pflichten heran, daß sie keine Zeit für Stimmungen, Nerven, Sentimentalität hatte. Das Vertrauen zu ihrem Gatten war jetzt völlig wiederhergestellt — sie lebten, strebten, arbeiteten miteinander recht und schlecht wie Mann und Weib. Sie freute sich, wie Marenholz' eigentliche Natur sich von allen Fäulnißkeimen moderner Hochkultur befreite, wie er in steter Pflichterfüllung nicht nachließ und innerlich, wie in seiner äußeren Erscheinung von Tag zu Tag mehr den märkischen Junker von gutem, altem Kernholz darstellte — fest, besonnen, sparsam und tüchtig, wie je einer; und zumal freute sie sich, wie sein Selbstbewußtsein an ihrem Vertrauen und seiner treuen Arbeit in dem gemeinsamen Besitzthum sich wieder gekräftigt hatte. Freilich wußte sie und erkannte es an einem gewissen finsteren Zucken seiner Brauen, wenn sie ihm einmal Zeit zum Nachdenken ließ, daß der Vorwurf noch wie ein Stachel in seinem Gemüth saß — aber sie glaubte, dieser Stachel habe sein Gift verloren — sei ihm nur noch ein Sporn zum Guten.

(Fortsetzung folgt.)

— Zweifel an der Weisheit Gottes. — Wenn man sich so in der Welt umsieht und gewahrt, wie wenig viele Menschen werth sind, so möchte man fast an der Weisheit des Schöpfers zweifeln, daß er so viel Zeit damit zugebracht hat, die Menschen zu schaffen, so lange noch eine Nachfrage nach Mauleseln besteht.

— Das ändert den Fall. — „Wissen Sie schon, daß der junge Molard mit $50,000 von den Geldern seines Prinzipals durchgebrannt ist?“ — „Der Glücksvogel!“ — „Außerdem hat er Ihren Regenschirm mitgenommen!“ — „Der elende, schlechte Kerl!“

Neue Morphin-Heilung.

Ein Berichterstatter des Inter Ocean zur Untersuchung ausgesandt.

Die staunenerregendsten Resultate.

Morphinsüchtige kurirt ohne Schmerzen.

Tausende hoffnungsloser Opfer im ganzen Lande begrüßen die Nachricht mit Entzücken.

Eine Beschreibung dieses schrecklichsten aller Leiden, welchen der menschliche Organismus unterworfen werden kann, würde die allerüberflüssigste Liebesarbeit sein, nachdem die unvergleichliche Feder des De Quincey seine Wirkung in Worten beschrieben hat, die gleich Flammen zu lodern scheinen. Ich möchte wissen, wie viele arme verzagte Leute, die erkannt hatten, daß die Gelegenheiten des Lebens ihnen für immer verloren seien, De Quinceys Buch aus der Hand gelegt haben und gleichzeitig fühlten, daß sie mit dem Buch auch jede Hoffnung, die das Leben bietet, begraben.

Welchen Einfluß übt das Opium auf unseren Organismus? Und in welche Gewässer trägt es das Schiff des Lebens um es zu zertrümmern und es in Fetzen zu zerreißen auf den Riffen, die es zu Staub zermahlen und aus deren schrecklichen Umarmung es keine Rettung zu geben scheint? Mit der Erkenntniß, daß ungefähr drei Prozent der Bevölkerung Chicagos und in der That jeder Weltstadt dem Droguen-Genuß verfallen sind, beschloß ein Vertreter des „Inter Ocean“, die Sache zu untersuchen und die Thatsachen für diejenigen Lesern zu veröffentlichen, die seit Jahren die täglichen Zeitungen durchflogen haben in der äußerst schwachen Hoffnung, zu erfahren, daß ein Heilmittel gefunden sei, welches sie von der Morphinsucht kuriren würde, ohne die schrecklichen Leiden des Verringerungs-Prozesses oder der noch schrecklicheren der vollständigen Entziehungs-Kur, die bis vor Kurzem das einzige bekannte Mittel zur Heilung war, durchzumachen. Der Berichterstatter war auf die neuesten Morphin-Heilungen, die dem Publikum vorgelegt worden und für welche die wunderbarsten Behauptungen aufgestellt wurden, aufmerksam gemacht und beschloß, die Sache genau zu untersuchen. Er begab sich nach der Office der German Remedy Company (dies ist der Name der Gesellschaft) im Masonic Temple, Zimmer 1513–1514, und, indem er sich selbst als ein Opfer ausgab, gelang es ihm, die folgende Mittheilung zu erlangen: Das Heilmittel sei während des verflossenen Jahres in den New England-Staaten im Gebrauch gewesen und zwar mit ausgesprochenem wunderbaren Erfolg; Hunderte von Patienten seien geheilt worden, unter denen sich einige befanden, welche von sich selbst sowohl als von ihren Freunden als hoffnungslos aufgegeben waren. Eine Gesellschaft, bestehend aus den hervorragendsten Aerzten Massachusetts, mit dem großen Menschenfreund, Hon. Elijah A. Morse, als Präsidenten, wurde organisirt und ein großes Sanitarium errichtet für die beträchtliche Anzahl derer, die aufgenommen zu werden wünschten. Eine gleichartige Bewegung sei im Gange in New Hampshire und Vermont, und der gegenwärtige Gouverneur von New Hampshire, John B. Smith, stehe an der Spitze derselben.

Dieses Heilmittel ist erst vor kurzer Zeit nach Chicago gebracht worden, aber eine große Anzahl Patienten befinden sich bereits in Behandlung.

In dem von dem Berichterstatter besuchten Sanitarium versicherten sämmtliche Patienten in bestimmter Weise, daß sie nicht die geringsten Leiden auszustehen hätten, weder geistig, noch körperlich und schienen entzückt zu sein über die, wie sie sagten, größte Entdeckung des neunzehnten Jahrhunderts. Ein in Behandlung befindlicher Arzt, welcher zwanzig Jahre lang täglich 30 Grain Morphium genommen hatte, sagte dem Reporter, daß wenn Jemand vor zwei Monaten ihm erzählt hätte, es sei möglich, ihn zu heilen, ohne ihm alle Qualen der Verdammten zu bereiten, er denselben für wahnsinnig gehalten haben würde. Die Aerzte, welche das Heilmittel hier anwenden, garantiren bestimmt, jeden Fall in Chicago innerhalb vier bis acht Wochen zu heilen, ganz gleich, wie viel Morphium genommen worden sei und wie lange schon der Patient dasselbe gebraucht habe. Falls das Obige auf Wahrheit beruht, und der Reporter hat allen Grund, dieses anzunehmen, so wird große Freude sein unter den Tausenden, die zu Zeiten fast verzweifelten, daß diese Erlösung jemals kommen würde.

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

New Yorker Plaudereien.

Dr. Cyrus Edsons ernster Warnungsruf. — Wir leben zu schnell! — Mit fünfzig Jahren ein physisches Wrack. — Das Individuum mit den Schnellzugs-Manieren. — Eine neue Zerstreuung der Gesellschaft. — Junge Damen als „Minstrels". — Philipps dritte Novität: „Dr. Parkhurst".

New York, 19. April 1894.

Ich hab's ja immer gesagt. Das Leben, welches die Mehrzahl der NewYorker — und mit ihm alle Großstädter unseres Landes — führt, ist überhaupt kein Leben. Man hat mich oft genug deswegen ausgelacht und einen Schwarzseher genannt. Aber jetzt kommt eine Autorität auf diesem Gebiete, Dr. Cyrus Edson, der medizinische Kommissär unseres Gesundheitsrathes und bestätigt zu meiner Genugthuung meine Ansicht.

Und gerade, weil es ein Fachmann ist, welcher hier auf Grund langjähriger Erfahrungen spricht, sind seineAusführungen ungeheuer lehrreich und interessant. Nach Dr. Edson ist der Grundfehler unserer ganzen Lebensweise in der Ueberstürzung in All und Jedem, in der Arbeit sowohl, wie im Genusse. Er vergleicht uns mitDampfmaschinen, die unter einem immerwährenden,auf's Höchste gesteigerten Druck arbeiten. Wenn wir thätig sind, so geht Alles mit Dampf, wir essen unseren Lunch mit Dampf, die ungesunde Ueberanstrengung der Nerven hört keinen Augenblick auf. Und dieselbe Aufregung suchen wir in unserer sogenannten Erholung. Die Bücher, die Zeitungen, die wir lesen, müssen sensationell sein, dasselbe erwarten wir von den Darbietungen des Theaters, von den athletischen Spielen, von Pferde-Rennen, Boot- und Yacht-Wettfahrten u.s.w. Alles Harmlose ist diesen Vergnügungen abhanden gekommen. Je aufregender, je nervöser, desto besser.

Nach Dr. Edson ist der New Yorker Geschäftsmann mit fünfzig Jahren ein physisches Wrack — eine Thatsache, die geradezu etwas Schauerliches hat. Aber leider ist sie wahr. Man höre nur, wie nach dem Tagebuch des Arztes der Bedauernswerthe seinem eigenen Geständnisse zufolge lebt. Nachdem er sein nach dem Tagebuche des Arztes der Beer auf die Hochbahn und fährt in's Geschäft. Aber bevor er dasselbe betritt, nimmt er irgendwo ein Glas Brandy oder eine Mischung irgendwelcher Spirituosen. Das nennt er einen "brain refresher." Wenn er sich die Zeit nimmt, zum Lunch in ein benachbartes Restaurant zu gehen, so ist das schon viel. Kann er den Lunch im Geschäft selbst hinabschlingen, so zieht er dies vor. Das einzige Bischen Ruhe gewährt ihm das Abendbrod daheim. Doch es leidet ihn nicht lange zu Hause. Er muß in's Theater oder sonst wohin. Nach dem Theater geht's in ein Restaurant oder den Klub, wo der "brain refresher" wieder seine Rolle spielt. Vor 1 Uhr Morgens kommt er nicht in's Bett und dann ist an Schlaf nicht zu denken, weil die Nerven noch immer in fieberhafter Erregung sind. Und da Verdauungsstörungen und Schlaflosigkeit die schlimmsten Feinde der menschlichen Konstitution sind, garnicht zu reden von den zahlreichen Erkrankungen des Nervensystems, so ist eben mit fünfzig Jahren der unglückselige Mann eine Ruine.

Dann kommt er, wie Edson sagt, zum Doktor gelaufen, mit dem charakteristischen Verlangen, ihn in einigenWochen gesund zu machen, denn wie er nicht Zeit hatte, für seine Gesundheit zu sorgen, so hat er auch komischer Weise keine Zeit, krank zu sein.

* * *

Der vernünftige Arzt erklärt ihm ruhig, daß es lange Zeit und vor Allem die Rückkehr zu einem vernunftgemäßen Leben benöthigt, ihn wieder gesund zu machen. Aber die wenigsten haben noch die Kraft dazu. Einige Wochen fügt sich der Patient den Anordnungen des Arztes, dann bleibt er fort und saust wieder mit Eilzugs-Geschwindigkeit durch's Leben. Seiner Meinung nach muß er nur nicht hinter den Anderen zurückbleiben. Er muß Geld machen, soviel wie möglich und so rasch wie möglich und vor Allem: Der Konkurrent darf ihm nicht hierin zuvorkommen.

Außerordentlich frappirend ist auch, was Dr. Edson von der auffälligenErscheinung sagt, daß man in den großen amerikanischen Städten so häufig die Jugend in hervorragenden und verantwortlichen Stellungen sieht und so selten das Alter. Bisher war eine beliebte Erklärung hierfür der freiere Spielraum und unbeschränkte Bewegungsfähigkeit, welche hier der Jugend eingeräumt wurde. Nach Edson ist dies jedoch keineswegs die einzig stichhaltige Erklärung. Er findet den Grund hauptsächlich darin, daß keine alten Leute vorhanden sind, weil die Meisten infolge ihrer unsinnigen Lebensweise frühzeitig dahingerafft werden.

Daß Dr. Edsons Warnungsruf nur zu zeitgemäß ist, unterliegt keinemZweifel. Jeder von uns kann die Wahrheit seiner Ausführungen alltäglich selber konstatiren. So oft ich noch des Morgens die Hochbahntreppe hinaufstieg, habe ich dieses schreckliche Individuum mit den Schnellzugs-Manieren, diese zweibeinige rasselnde Dampfmaschine getroffen, welche ohne Rücksicht auf die anderenMitmenschen wie ein gehetztes Wild dahergestürzt kommt, immer vier Stufen auf einmal springend, Jedermann in die Rippen stoßend und auf das zärtlich behütete Hühnerauge tretend, nur um den gerade daherkommenden Zug zu bekommen und lumpige fünf Minuten früher in seineTretmühle zu gelangen.

Wenn man diese krankhaften Nerven beobachtet, so muß man wahrhaftig Nordau Recht geben, der in seinem letzten hochinteressanten Werke in zwei Bänden, betitelt „Entartung", die kühne Behauptung aufstellt, daß der moderne Kulturmensch überhaupt nicht mehr normal, sondern halbverrückt ist und nicht mehr im Stande, gesund zu denken oder zu handeln oder zu schaffen. Mehr oder minder erklärt er uns allesammt für krank und für Idioten einschließlich Richard Wagner. Das Letztere ist freilich nur ein schwacher Trost für uns gewöhnliche Sterbliche.

* * *

Daß Max Nordau gerade hier in New York reichlichen Stoff für sein Buch gefunden hätte, steht außer Frage. Besonders das Leben und Treiben unserer Gesellschaft muß ganz ohne Zweifel auf den sachlichen Beobachter den Eindruck machen, als ob die Mitglieder derselben sämmtlich übergeschnappt seien. Auch hier dieselbe Neigung zum Ungeheuerlichen in allen Zerstreuungen. Selten genug, daß einmal eine solche Neuerung auftritt, die so unschuldig ist, wie die Allerjüngste.

Wohlverstanden — nur junge Damen betheiligen sich daran — "the brutal sex being positively excluded." Zu diesem Zwecke werden alte Negerlieder eingeübt und die üblichen faulen Witze und Kalauer aus den Witzblättern älteren Datums „adaptirt". Die letzteren werden dann in der Vorstellung nach dem bekannten Rezept losgelassen. Selbstverständlich erscheinen die Damen im Kostüm und mit geschwärztem Gesicht, um dem bekannten "burned cork minstrel" so täuschend wie möglich nachzumachen. Auch die "specialties" werden von den Damen geliefert. Drüben in Brooklyn sind sogar neulich einige der jungen Damen bei einer ähnlichenVorstellung in Tricots aufgetreten, worüber die älteren Damen pflichtschuldigst in Ohnmacht fielen. Aber trotzdem war der Erfolg ein großer. Jedes Thierchen hat sein Pläsirchen.

* * *

Unsere beiden deutschen Theater schließen Ende April. Adolf Philipp schickt seine Gesellschaft zum Theil mit dem „Corner-Grocer" auf Reisen und gedenkt in Chicago und Milwaukee zu gastiren. Mit dem Rest der Truppe bringt er hier im „Germania-Theater" noch schnell eine Novität — aller guten Novitäten sind drei! — heraus, welche den Titel „Dr. Parkhurst" führt und eine Parodie auf den bekannten Moralbold Dr. Parkhurst sein soll. Philipps Fruchtbarkeit hat etwas Beunruhigendes. Sollte mich gar nicht wundern, wenn er nächstens am„Germania-Theater" ein Schild aufhängt mit der Aufschrift: "Plays manufactured while you wait."

H. Urban.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Brauereien.

Rechtsanwälte.

Finanzielles.

Finanzielles.